

# Riefaer Tageblatt



Verlagsamt  
Tageblatt Riefa,  
General Nr. 20,  
Postfach Nr. 22.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfachkonto  
Erscheint 1880.  
Verleger:  
Riefa Nr. 22.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Riefa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 171.

Sonnabend, 25. Juli 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschiff-Beile (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameseite 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Nächtliche Unterdruckschiff-Druckerei an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riefa.

## „Graf Zeppelin“ nach Leningrad gestartet.

### Pioniere in der Arktis.

Nach fünf, ja, wenn man will, nach einundzwanzig Jahren ideeller und praktischer Vorbereitung hat jetzt der „Graf Zeppelin“ seine Arktis-Fahrt — es ist falsch, von einer Nordpolfahrt zu sprechen — angetreten. Gemäß gilt auch diese Fahrt der Vorbereitung vielleicht des Luftverkehrs über den Pol, der schließlich einmal kommen wird. Aber hier handelt es sich nicht darum, einen oft angeregten und einige Male mit tragischem Erfolg umkämpften luftspornischen Rekord an sich zu reißen, sondern um zielbewusste wissenschaftliche Arbeit zu treiben, deren Früchte für alle möglichen Zweige der Wissenschaft und des Luftverkehrs von Bedeutung werden könnten.

Es ist natürlich und durchaus angebracht, daß die Öffentlichkeit zu wissen wünscht, aus welchen Quellen die Mittel fließen, die dieses Unternehmen möglich machen. Es wäre schwer zu verantworten gewesen, den Flug jetzt durchzuführen, wenn öffentliche Mittel dafür hätten in Anspruch genommen werden müssen. Tatsächlich aber finanziert sich das Unternehmen selbst; einerseits aus dem Interesse, das man ihm in Amerika entgegenbringt, andererseits aus der Leidenschaft der ganzen internationalen Briefmarkensammlerwelt, die hier reiche Ernte zu ernten hofft und dafür gern 2 bis 4 Mark pro Karte resp. Brief abgibt.

Unter diesen Umständen wäre es sinnlos gewesen, nur aus Rücksicht auf die psychologische Wirkung bei ein paar nicht oder schlecht unterrichteten Menschen im Hinblick auf die gegenwärtige Notlage Deutschlands das Unternehmen aufzugeben, für das die Vorbereitungen so weit gediehen waren. Diese Vorbereitungen beschränken sich ja nicht auf die Ausarbeitung bestimmter Pläne am grünen Tisch, sondern haben schon zu intensiver Zusammenarbeit mit russischen Behörden, zur Errichtung von Flugstationen (speziell für diesen Flug geführt. Die Aero-Arktik, die sich im November 1926 unter dem Vorstoß von Fritz Hofmann in Berlin konstituiert hatte und deren Präzidium nach dem Tode Ranjens im Mai 1930 Dr. Götener übernommen hatte, stellte sich von vornherein nahezu ausschließlich in den Dienst dieses Unternehmens, das die meteorologischen, geologischen, ozeanographischen und Eisverhältnisse im skandinavischen und weistrussischen Sektor der Arktis ergründen soll.

Wieweit diese Forschungen zum Pol heran oder ob sie gar über ihn hinaus führen, ist eine gänzlich nebensächliche Frage, die sich aus der Beurteilung der jeweiligen Lage beantworten wird. Selbstverständlich ist die forschende Ausbeute um so größer, je weiter nach Norden der Flug ausgedehnt werden kann, wofür ja angefangen der auf ein Maximum von sieben Tagen berechneten Aktionsfähigkeit des Luftschiffes reichlich Gelegenheit gegeben ist. Allein in erster Linie handelt es sich um die Erforschung der Gebiete, die für den arktischen Verkehr gegenwärtig oder in absehbarer Zeit in Betracht zu ziehen sind. Man weiß, welche geologische Möglichkeiten sich erst noch in letzter Zeit, etwa auf Spitzbergen, eröffnet haben, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß durch den „Graf Zeppelin“ neue Inseln entdeckt oder geographisch festgelegt werden, die wegen ihrer mineralischen Schätze, wie Spitzbergen oder Ostgrönland, von Bedeutung werden könnten.

Vor allen Dingen aber wird dieser Vorstoß in die Arktis der meteorologischen Forschung weiterhelfen, die bekanntlich seit Jahren in wachsendem Maße mit dem Verlegenheitsfaktor der „Polarfronttheorie“ arbeitet, ohne daß man sich über die Grundlagen dieser Theorie wirklich im Klaren ist. Für die Forschungen in dieser Richtung führt der „Graf Zeppelin“ eine Anzahl äußerst feiner Apparaturen mit an Bord, unter denen automatische Messballons eine Hauptrolle spielen. Diese kleinen Ballons, die von den Traggaszellen des Luftschiffes aus gefüllt werden, sind so eingerichtet, daß sie vom Luftschiff aus zunächst bis in eine Tiefe von nur etwa 100 Metern sinken, daß dort ihr Ballast automatisch sich auflöst, zugleich die Messapparate sich einschalten und der Ballon dann unter Abgabe fortgesetzter Signale über die Veränderungen der Reaktionsinstrumente an die Empfangsstation des Luftschiffes bis hoch in die Stratosphäre steigt. Damit ist man in der Lage, eine ganze Serie von Fahrten auszuwerfen, wie sie etwa Professor Piccard in seinem sensationellen Stratosphärenflug durchgeführt hat.

Der Kurs des Luftschiffes ist nur in seinem ersten Teil über Archangel nach Nowaja Semlja, festgelegt und wird weiterhin bestimmt durch die Abhilfe, mit dem russischen Eisbrecher „Malgina“ zusammenzutreffen. Zur Innehaltung dieses Kurses wird bei dem in der Arktis immer zu erwartenden Bodennebel die Hilfe von drei russischen, unter Umständen auch noch amerikanischen (Klasko) und kanadischen Funkstationen in Anspruch genommen werden können. Zum erstenmal wird also die Funk-Beileung bei Luftfahrten im Polargebiet eine wichtige Rolle spielen. Auch sonst sind alle technischen Maßnahmen getroffen, um den arktischen Schwierigkeiten zu begegnen, wobei selbstverständlich einige Dinge Fragen immer noch offen bleiben müssen. Es ist vor allen Dingen das Problem der Vereisung und die Gefahr der enormen Kältegrade, wodurch

(Berlin, 25. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen um 4,50 Uhr bei schönem Wetter unter Leitung von Dr. Götener zu seiner Arktisfahrt nach Leningrad gestartet. Mehrere hundert Berliner hatten sich eingefunden, die dem deutschen Luftschiff die letzten Grüße zuwinkten. Nach einer kurzen Schleiße nahm das Luftschiff sofort Kurs nach Nordosten.

In der Nacht waren die Landungsmannschaften flieherhaft tätig, um das Luftschiff bis in die letzten Kleingebiete für die Arktisfahrt fertig zu machen. Nicht weniger als 18 000 Kubikmeter Gas wurden in das Luftschiff hineingepumpt. Außerdem wurden weit über 8 Tonnen Benzin und Öl geladen. Auch der letzte Proviant wurde schon in Berlin eingenommen. Gegen 4 Uhr morgens erschien

Dr. Götener, der in einem kleinen Gasthof in Staaken übernachtet hatte und traf die letzten Vorbereitungen. Besonders beim Auswiegen des Luftschiffes wirkte Dr. Götener mit. Er saherte sich über die Berlin-Staaken Einrichtungen des Flugplatzes sehr günstig. Er betonte, daß er wahrscheinlich Danzig und Königsberg nicht anfliegen werde, da er direkten Kurs auf Leningrad nehmen will und sich an die Wetterkarte halten muß. Die Passagiere verbrachten die Nacht an Bord.

### Zeppelin über Gotland.

Widby. (Zunkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um 10,30 Uhr über Widby auf Gotland gesichtet. Das Luftschiff flog ziemlich niedrig.

## „Graf Zeppelin“ in Berlin-Staaken gelandet.

(Berlin, 24. Juli. Auf der Arktisfahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 18 Uhr in Berlin-Staaken gelandet.

Nachdem das Luftschiff bereits um 15,30 Uhr über den weithinlichen Vororten der Reichshauptstadt erschienen war, stellte sich heraus, daß die Landung wegen starker Sonnenböen hinausgeschoben werden mußte. Nach einigen Schleißen über der Reichshauptstadt, wo der Zeppelin auf den Straßen und Plätzen lebhaft begrüßt wurde und nach einem Wartezeit in die Mark erschien das Luftschiff um 17,40 Uhr über dem Flugplatz Staaken. Nachdem nur 5 Minuten dauernden Landungsmannöver wurde das Luftschiff nach seinem Aufsteigen am Ankermast festgemacht. Zum Empfang der Expeditionsteilnehmer hatten sich u. a. einachtmal als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums Ministerialrat Dr. Wegert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der russische Botschafter, der Kommandeur der Berliner Schusspistol, Oberst Degmannsberg, Major Parschall und Admiral a. D. Spieß.

Berlin, 25. Juli.

Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat sich auch diesmal wieder der Gondelwagen für die hintere Motor gondel sehr gut bewährt. Kurz nachdem das Luftschiff festgemacht hatte, stieg Dr. Götener aus und überreichte die Ehrengäste, die ihn begrüßen wollten, indem er persönlich aus der Menge heraus austauchte. Nun begrüßten ihn u. a. die Vertreter der Ministerien und wünschten ihm Glück für den Flug in die Arktis. Nur mit Mühe konnten sich die Ehrengäste den Durchgang zur Gondel bahnen, da sie von dem zugelassenen Publikum und den Pressephotographen,

denen sich Dr. Götener zu entziehen verweigerte, umringt wurden.

Die Staakener Gasanstalt hatte eine Bestellung auf 12 000 Kubikmeter Wasserstoffgas erhalten. Man nimmt jedoch an, daß das Luftschiff nur 75 Prozent der bestellten Menge, also etwa 9 000 Kubikmeter, einnehmen wird. Außerdem will Kapitän Lehmann das Luftschiff in Berlin „bis zur Halsekrause“ mit Benzin und Öl vollpumpen. Neue Fahrpläne wird „Graf Zeppelin“ nicht mehr aufnehmen. Es sind lediglich acht Kisten Proviant, bestehend aus Konserven und Zwieback, und zwei Säcke Brot bereitgestellt, die im Laufe der Nacht verladen wurden.

### Ein Gruß von „Graf Zeppelin“ an die Universität Leipzig.

(Leipzig. Auf ein Telegramm des Prorektors der Universität, Geheimrat Prof. Dr. Falke, in dem dieser mir in Vertretung des erkrankten Rektors Prof. Dr. Baum dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Namen der Universität Leipzig glückliche Fahrt gewünscht hat, ist bei Ueberfliegung von Leipzig folgendes Antworttelegramm vom Luftschiff abgemeldet worden, das auf dem Dachcafé des Europa-Hauses landete:

Prorektor Geheimrat Falke, Universität Leipzig. Bei Antritt der Arktisfahrt grüßen wir die Universität Leipzig, die wir soeben überfliegen. Ges. Carolus, Dr. Götener, Weidmann.

## Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die Ausführungsbestimmungen zu § 139 a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (freiwilliger Arbeitsdienst) sind nunmehr vom Reichsarbeitsminister und Reichsfinanzminister gemeinsam erlassen worden, nachdem sie den Reichsrat und den Verwaltungsrat der Reichsanstalt durchlaufen haben. Sie stimmen in den wesentlichen Grundzügen mit dem Entwurf überein, der aus Anlaß der Besprechungen in der Reichsanstalt vor kurzem schon die Öffentlichkeit beschäftigt hat.

Härter als bisher ist die Freiwilligkeit betont, die den Arbeitsdienst grundlegend von der Arbeitsdienstpflicht unterscheidet, sowie der Gedanke, daß Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes nur gemeinnützige und sozialistische Arbeiten sein können, die als solche von der Reichsanstalt als der zur Förderung berufenen Stelle anerkannt sind. Die Anerkennung wird von den Vorstehenden der Landesämter, und zwar im Benehmen mit den Verwaltungsausschüssen ausgesprochen.

Die Förderung selbst besteht in erster Linie in der Fortzahlung der Unterstützung für die Unterhaltungs-empfänger, die im freiwilligen Arbeitsdienst tätig werden. Dabei kann die Unterstützung auf einen Pauschbetrag von höchstens zwei Reichsmark wöchentlich festgesetzt werden. Sie kann während des freiwilligen Arbeitsdienstes bis zu 20 Wochen gewährt werden, auch wenn dadurch die sonstige Hilfsdauer der Unterstützung überschritten wird. Sie kann an den Träger der Arbeit gezahlt werden, wenn gesichert ist, daß dieser sie zugunsten der arbeitsdienstwilligen Verbände verwendet, was auch in Sachleistungen geschehen kann. Jugendliche, die wegen ihres Alters noch keine Arbeitslosen-

oder Krüsenunterstützung erhalten, können während des Arbeitsdienstes aus besonderen Reichsmitteln eine Unterstützung beziehen.

Zuschüsse zu den Materialkosten der Arbeiten sind nicht vorgesehene. Eine Förderung ist unzulässig, wenn ein Mißbrauch des Arbeitsdienstes für politische oder gar für staatsfeindliche Zwecke zu befürchten ist.

Wenn auch die Beschäftigung im Arbeitsdienst kein Arbeitsverhältnis begründet, so sind doch alle Arbeitsdienstwilligen gegen Krankheit versichert und dem Arbeitschutz unterstellt; auch gelten die Vorschriften über Unfallversicherung.

Die Gemeinden können verpflichtet werden, bei Arbeiten in ihrem Bezirk Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen gegen angemessene Entschädigung bereitzustellen.

Arbeitsdienstwilligen, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten beschäftigt werden, ist die Möglichkeit eröffnet, einen Zuschuß für die spätere Umliegung oder zum Erwerb eines Eigenheimes zu erlangen; nach zweijähriger Beschäftigung werden ihnen rückwirkend für jeden Arbeitstag 1,50 RM im Reichsschuldbuch gutgeschrieben. Bis mit 6 Prozent verzinst werden. Die gutgeschriebenen Beträge können innerhalb von zehn Jahren seit der ersten Gutschrift für die genannten Zwecke verwendet werden.

Anträge auf Förderung bestimmter Arbeiten werden zweckmäßig beim Arbeits- oder Landesarbeitsamt eingereicht, in dessen Bezirk die Arbeit ausgeführt werden soll. Die Vorschriften treten am 3. August in Kraft. Sie werden in Arbeitsamtsschrift Nr. 20 vom 25. Juli 1931 veröffentlicht werden.

eine Landung erzwingen werden könnte, die zwar nicht ins Auge gefaßt, aber mit aller Sorgfalt vorbereitet ist. Für den äußersten Notfall steht reichlicher Proviant für mehrere Monate nebst den erforderlichen Polar-ausrüstungsgegenständen — 5 große Schlauchboote,

2 Kajaks, 12 Schlitten und 12 Selt — zur Verfügung. Möge sich ein äußerster Fall den Pionieren in der Arktis und ihrem Führer erspart bleiben, der sein Luftschiff schon mit solch fast irischwüthlich gewordener Glück über Hunderttausende von Kilometern geföhrt hat.





# Die Schlußtage im Saison-Ausverkauf

sind ein Räumen der Lager auf Biegen und Brechen. Es muß Platz geschafft werden für die neue Herbst- und Winterware, koste es was es wolle. Einige Beispiele:

Waschmusseline . . . . .	— 30	Kunstseide . . . . .	— 48	Wollmusseline . . . . .	— 95
Kindermantel . . . . .	4.50	D.-Strümpfe m. kl. Fehlern . . . . .	— 19	Backfisch- u. Dam.-Mantel	9.50



## Höpfner Tanzdiele Heute Sonnabend ab 7 Uhr Sonntag ab 5 Uhr im herrlich mit Blumen dekorierten Festsaal

**Was spielen die Lichtspielhäuser?**

**Capitol**  
Hauptstraße 72  
Vorführungen 7 u. 9 Uhr  
Sonntag 1/2, 7 u. 9.15 Uhr

**U.-T.**  
Goethestraße 102  
Vorführungen 7 u. 9 Uhr  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr  
Sonntag 1/2 bis 5 Uhr  
Kinder-Vorstellung

**Zentraltheater Gröba**  
Vorführungen 7 u. 9 Uhr  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr  
Sonntag 1/2 bis 5 Uhr  
Kinder-Vorstellung

Heute bis Dienstag D-Zug 13 hat Verspätung  
Der Stumme von Portici  
Tanzendes Holz  
Ein Programm, was auch Sie nicht versäumen dürfen.

Nur noch heute bis Sonntag  
Autobus Nr. 2  
Eine Tragikomödie aus dem Berlin unserer Tage  
Hierzu  
Qualen der Schuld

Heute Sonnabend u. Sonntag  
Großstadtkinder  
Nach Motiven und Aufzeichnungen von Prof. H. Zille.  
Hierzu:  
Der Ritter von Texas

**Hotel Stern**

Sonntag, ab 5 Uhr

**Ball-Abend**

unter persönlicher Leitung von Kapellmstr. Trostel.  
Um regen Zuspruch bittet  
Germann Otto.

**Gasthof Gröba.**

Sonntag, 28. Juli

feine öffentl. Ballmusik

Anfang 6 Uhr.  
Es ladet ganz ergebenst ein  
Paul Große.

**Hotel zum Casino**

Lager Zeithain.

Moeg. Sonntag, ab 8 Uhr großes  
Park-Konzert und Dielen-Tanz

Alles tanzt  
Alles amüßert sich  
Serrliche Dekoration und Beleuchtung  
Sittliche Aufsicht, auch nachts an jeder Seit  
überall bin. Sehl. ladet ein  
Ost. Worts.

**Hotel Deutsches Haus, Riesa**

Besitzer: Aug. Gemoll u. Telefon 674.

**Preissenkung!**

Mittagessen 1.- Suppe, Laberkübel m. Kraut  
Gedeck 1.35 Mk. Gedeck 2.— Mk.

Moo-tourte Suppe  
Gesp. Rinderbraten mit Kloß  
Ananas mit Sahne

Moo-tourte Suppe  
Heilbutt mit hoch. Tanka  
Schwamerbraten mit Stangenbohnen  
Ananas mit Sahne oder Käse und Butter

Außerdem:  
Brathähnchen mit Kompott . . . . . 1.50 Mk.  
1/2 Ente mit Rotkraut . . . . . 1.50 Mk.  
Eisbein (500 g) mit Erbsensauce und Kraut . . . 1.80 Mk.  
Appetitschnitte — 80, div. belegte Brote . . . 50 Pfg.  
1929 Schwabenheimer Schoppen, 2/10 Ltr. — 40 Pfg.  
1921 Edelwein, voll, blumig, Karaffe . . . . . 60 Pfg.

Das bekömmliche Mönchshofbier aus Kalmbach i. B., 1/2 l 55 Pfg.

Der Laberkübel d. Diabetiker: Pilsener Urquell, 1/2 l 77 Pfg.

Bier außer dem Hause:  
Mönchshof, hell u. dunkel, in Kannen-90, in Syphon 1.-  
Pilsener Urquell, in Kannen 1.10, in Syphon 1.20 Mk.

Auf der Terrasse: RADIO-KONZERT

**Restaurant z. Wartburg**

Dienstag  
Kegelbahn frei.

**Billig im Räumungs-Ausverkauf!**

Krautschneidemaschine  
Krauthebel  
Bodmülden  
Fleischermülden

Billig!  
Paul Taupitz, im Durchgang

1 groß. Warenschrank  
1 großes Ladenregal  
Sofort wegen Platzmangel billig zu verkaufen.  
Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Guter Gramophon  
(Schallapparat) zu verk.  
Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

**Dienstag, den 28. Juli endet mein Saison-Ausverkauf**

Benützen Sie die Gelegenheit zum äußerst günstigen Einkauf

**Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende**

Spezialhaus für Gardinen, Teppiche, Wäsche

**Schützenhaus Riesa.**

Morgen Sonntag  
Feiner öffentlicher Ball.  
Anfang 5 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein

Tanz frei.  
Curt Köhler.

**Bad Liebenwerda Eisenmoorbad**

An der Eisenbahnlinie Magdeburg-Köhlitz

Das moderne Badbad Mitteldeutschlands i. Rhema, Gicht, Ischias, Krampfen- und Frauenkrankheiten im schön. Klost. 1903-21 techn. vollkomm. neu eingerichtet  
WASSERLANDBÄDER sowie sämtliche medizinischen Bäder. Pensions-  
preise 28 Tage städt. versch. Verpf., Bäder, Unterkunft u. Arztbes. usw. von  
700 Mk. an. Prospekt und Nachk. durch die Badverwaltung. Tel. 401

**Gasthof Mergendorf.**

Morgen Sonntag  
Garten-Festkonzert und Ball.  
Su. regem Besuch ladet freundl. ein  
Paul Röder.

**Waldschlösschen Röderau.**

Morgen Sonntag, Anfang 6 Uhr

**Dieltanz**

Hierzu ladet freundlichst ein  
Alfred Jentsch.

Aufrichtig erfreut durch die vielen Glückwünsche, schönen Geschenke und sonstigen Zeichen freundlichen Gedenkens am Tage unserer silbernen Hochzeit danken wir dafür hierdurch herzlichst.

Max Reimer und Frau.  
Glaubitz-Langenberg, im Juli 1931.

**Gasth. Stern Zeithain**

Sonntag, den 26. Juli

der beliebte feine Tanz  
mit erstkl. Riesaer Musik. Alles tanzt u. amüßert sich.

**Geflügelfutter**  
jed. Art empfiehlt billigst  
Rüchler, Riesa  
Reihner Str. 29.

**Sonderfahrt**

Dresden-Herrnskretsch-Tetschen-Großpriesen und zurück.

**Gewöhnliche Fahrpreise.**  
Ferien-, Wochen- und Vertagskarten gültig.  
Grenzausweise an Bord (50 Pfg.)  
Rückfahrt über die Grenze muß am gleichen Tage und mit gleichem Schiff erfolgen.

	Einfahrt	Rückfahrt
Dresden-Herrnskretsch	6.80 Uhr	22.00 Uhr
Dresden-Rustadt	6.87	21.50
Blasewitz	7.05	21.30
Leubegau	7.30	21.12
Blitz	7.50	21.00
Pirna	8.30	20.25
Wahlen	9.10	19.55
Rathen	9.55	19.40
Rönitz	10.15	19.10
Schanbau	11.00	18.45
Schmilka	11.30	18.05
Herrnskretsch	11.50	18.00
Tetschen	13.00	16.50
Großpriesen	14.30	13.80

Erich Kobisch  
Else Kobisch geb. Bieberach  
größer als Vermählte  
Ragwitz, am 26. Juli 1931

**Sonderfahrt nach dem Kyffhäuser**

Über Leipzig — Merseburg — Frankendauten  
am 2. August 1931  
3.30 Uhr ab Autobahn Waukei Straße  
18.00 Uhr Rückfahrt ab Rößbäuser.  
Fahrpreis RM. 10.— je Teilnehmer.  
Bispostkarten im Städt. Betriebsamt Riesa.  
Städtischer Kraftverkehr Riesa  
Stuf 78 und 100.

**W. Malecki Graveur**

**Messingschilder**

Riesa  
Hauptstr. 35

Startoffenrentemaschine  
sehr gut erhalten, fast neu,  
billig zu verkaufen in  
Glaubitz B Nr. 40.

**la Schleissfedern und Halbdauen**

in bekannten Qualitäten kaufen Sie  
ausser besonders preiswert bei  
Albert Haberecht  
Glaubitz-Röderau am Bahnh. Tel. Riesa 516

**Maja Schenk**

Dentistin

von der Reise zurück

**Gerhard**

im Alter von 6 Jahren  
8 Monaten.  
Böhmen, am 22. Juli 1931.  
In tiefster Schmerz  
Otto Wold u. Familie.  
Verdigung Sonntag  
nachmittags 2 Uhr.

**Verbilligt an die Ostsee!**

Am Sonnabend, den 15. August, abends  
nach ANLBECK oder PEROW  
6 Tage RM 63.— / 12 Tage RM 110.—  
einschließlich Hin- und Rückfahrt ab Dresden.  
Gutbürgerl. Pension, Kurtaxe, Bedienung, Führung  
usw. Ausführliche Prospekte kostenlos.  
Geortner & Co., G. m. b. H., amt. Bahnstation  
und Reisebüro, Heidenau  
in Riesa: Wiltb. Franzel, Hauptstr. 54  
23. 9.; 7 Tage Böhm.-Boyr. Wald RM 77.—

**Curt Adler**

Immobilienverkehr

Riesa, Goethestr. 87, Ruf 707

Hypothekbeschaffung, Grund-  
stückverkäufe, Hausverwaltungen

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Die heutige Nr. umfasst  
20 Seiten.  
Daraus Nr. 29 der Beilage  
„Erzähler an der Elbe“  
und Nr. 32 der Beilage  
„Unsere Heimat“.

### Gegen Wiedereinführung der Rentenmark.

Bei den Erörterungen in der Öffentlichkeit über die Möglichkeiten zur Wiedereinführung der jetzigen Reichsmark ist die Forderung auf Wiedereinführung der Rentenmark in den Vordergrund gestellt worden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat daher Veranlassung genommen, den maßgebenden Stellen darzulegen, daß ihres Erachtens nicht nur der Ausgabe von privatem Notgeld oder von Notgeld von Städten oder irgendwelchen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, sondern auch einer Wiedereinführung der Rentenmark gerade vom Standpunkt der Wirtschaft aus der allerschärfste Widerstand entgegenzusetzen werden müßte. Ihrer Auffassung nach würde ein stärkeres Wiedererscheinen der Rentenmark auf die Bevölkerung nachteilige psychologische Wirkungen ausüben. Alle Erfahrungen der Wirtschaftsgeschichte sprechen dagegen, mehrere Umlaufmittel zu schaffen, die in den Augen des Publikums — gleichgültig ob mit Recht oder mit Unrecht — verschieden bewertet werden könnten. Daß die große Masse des Publikums heute keine volle Einsicht in die Vorgänge im Finanz- und Wirtschaftsleben hat, ist nach Auffassung der Kammer eine Tatsache, mit der gerechnet werden muß. Um so mehr muß alles vermieden werden, was geeignet sei, beim großen Publikum Verwirrung und Unruhe hervorzurufen oder sie zu steigern.

Nach Meinung der Kammer muß leitender Gedanke der deutschen Währungspolitik sein, wie auch immer die Verhandlungen über eine finanzielle Hilfe des Auslandes auslaufen mögen, die Mark knapp zu halten und alles zu vermeiden, was — gewollt oder ungewollt — die Gefahr in sich trägt, wie die Entstehung zusätzlicher Kaufkraft zu wirken. Die — wiederum ganz unabhängig davon, wie sich auch das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Auslande jetzt oder künftig stellt — unbedingt erforderliche Umstellung der deutschen Wirtschaft auf den künftig beschränkten Umfang der Kredit- und Kapitalbedürfnisse bedingt, so in einem gewissen Sinne sogar brutale Disziplinpolitik. Die Kammer verkennt nicht, daß eine weitere außerordentliche Erhöhung des Reichsbankdiskontes notwendigweise zu weiteren erheblichen Erschütterungen des deutschen Wirtschaftslebens führen muß. Sie ist nicht der Auffassung, daß ein hoher Diskont bedenklicher wäre als die Wiedereinführung der Rentenmark. Sie hält eine, auch vor weiteren Maßnahmen hinsichtlich des Diskontes nicht zurückstehende Disziplinpolitik der Kreditgewährung für ein unvermeidliches Mittel, um die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk vor einer Fortsetzung oder Wiederholung des Drucks zu schützen, unter dem es jetzt von außen her steht. Die mit einer derartigen Disziplinpolitik verbundenen Absichten würden zu wesentlichen Teilen in ihrer Wirkung aufgehoben, wenn als Zahlungsmittel neben der Reichsmark irgendwelche anderen Zahlungsmittel oder Surrogate von ihnen ständen. Es müßte unter allen Umständen verhindert werden, daß irgendwelche Möglichkeiten entstehen, den beabsichtigten Absichten einer strengen Disziplinpolitik auszuweichen.

Darüber hinaus glaubt die Kammer, daß eine strenge Disziplinpolitik am besten die Überleitung aus dem jetzigen Zustand auf dem Gebiet des Zahlungswesens zu normalen Verhältnissen, d. h. die Entwirrung der jetzigen Zahlungssituation ermöglichen kann, ganz abgesehen davon, daß sie auf natürlichem Wege zu einer gewissen Heranziehung von Auslandsgeldern nach Deutschland führen kann. Auch darf nach Meinung der Kammer nicht übersehen werden, daß eine derartige Disziplinpolitik zwangsläufig Devisen freisetzen und damit die jetzt sich anbahnende Devisenwangs-bemittelhaltung vielleicht zu einem Teile überflüssig machen würde. Sofern aber die Ausgabe der Rentenmark an die gleichen Bedingungen wie die Abgabe von Reichsmark geknüpft werden sollte, bestände überhaupt kein Bedürfnis zu ihrem Wiedereerscheinen. Dann sei vielmehr das Gegebene eine entsprechende Befriedigung des Bedarfs durch Zurverfügungstellung von Reichsmark.

Die Kammer betont deswegen in ihrem Gutachten nachdrücklich, daß sie die Verfolgung des Gedankens der Wiedereinführung der Rentenmark für überaus gefährlich halte und daß sie als besten Weg aus den derzeitigen Schwierigkeiten die Anwendung derjenigen Mittel ansehe, die der Reichsbank in Gestalt der Disziplinpolitik gegeben sind.

### Sparmaßnahmen des Reichswehrministeriums.

Abg. Die vom Reichsfinanzminister an alle Ressorts erlassenen Anordnungen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Kassenlage alle irgendwie vermeidbaren Ausgaben zurückzustellen, ist vom Reichswehrministerium unter anderem auch dadurch befolgt worden, daß alle Truppenübungen außerhalb der Garnison bis auf weiteres suspendiert. Dazu gehören auch die Ausfahrten der Truppen auf den Truppenübungsplätzen. Das Reichswehrministerium legt Wert auf die Feststellung, daß das Verbleiben der Truppen in den Garnisonen lediglich auf diese von der Oberbefehlshaber bedauerliche, aber unvermeidliche

## Furchtbare Brandkatastrophe in Pittsburg. 22 Tote.

(Pittsburg, Pennsylvanien). Das Altersheim des hiesigen Minoriten-Klosters ist durch einen furchtbaren Brand vollständig zerstört worden. 22 Personen fielen den Flammen zum Opfer, 200 wurden verletzt. Die Ordensmitglieder haben Uebermensliches geleistet, um im Verein mit der Polizei und der Feuerwehr ihre Pflichten aus dem bereits lichterloh brennenden Gebäude zu retten. Das Altersheim war mit 600 Personen belegt. Die hohe Zahl der Verletzten erklärt sich daraus, daß viele bereits die

Fluchtwege abgeschnitten fanden und aus den Fenstern sprangen mußten. Durch die riesige Rauchentwicklung wurden die Rettungsarbeiten erschwert.

Pittsburg. (Punktspruch.) Nach den letzten Meldungen über die Brandkatastrophe im katholischen Altersheim sind 30 Personen ums Leben gekommen. 20 Personen werden vermißt. Der Brand brach aus, während die Insassen des Heims schliefen. Die Oberin des Altersheims mußte, als sie zurückkehrte, um bei dem Rettungsdienst in dem brennenden Gebäude zu helfen, mit Gewalt zurückgehalten werden.

## Die deutsche Delegation in Berlin eingetroffen.

(Berlin. Der Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind heute vormittag gegen 8 1/2 Uhr mit den anderen Herren der Delegation in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof Charlottenburg ausgediegen. Ursprünglich sollte die deutsche Delegation mit dem Nordexpress um 8 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen, hatte aber ihre Disposition geändert. Die Ankunft am Bahnhof Charlottenburg war so geheim gehalten worden, daß auf dem Bahnhof Friedrichstraße selbst

die nächsten Angehörigen des Reichsaußenministers, Frau Dr. Curtius, ein Sohn und der Schwiegersohn, sowie Herren des auswärtigen Amtes sich eingefunden hatten. Vor dem Bahnhof Friedrichstraße hatten zahlreiche Photographen Aufstellung genommen und die Polizei hatte umfangreiche Aufsperrungsmaßnahmen getroffen, da sich das Publikum bereits schon eine Stunde vor Ankunft des Nordexpress am gesammelt hatte.

## Der Berliner Gegenbesuch von Macdonald u. Henderson.

(Abg. Berlin. Der englische Gegenbesuch auf die deutsche Wochensendefahrt nach Ubenauers ist ein Wochenanfangsbesuch. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Henderson werden am Montag in Berlin eintreffen. Henderson am Vormittag 8 1/2 Uhr, Macdonald etwas später mit dem Flugzeug. Die englischen Gäste werden im Hotel Kaiserhof absteigen, aber auf den frühen im Programm vorgesehenen Ausflug nach dem Jagdhaus Hubertusstock mußte wegen der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit verzichtet werden.

Die beiden englischen Staatsmänner können eines herzlichen Empfanges nicht nur durch die offiziellen Stellen, sondern auch durch die deutsche Bevölkerung gewiß sein. Das Verständnis für die deutschen Sorgen und Nöte haben sie nicht erst in der jüngsten Londoner Konferenz bewiesen. Macdonald, der 1868 in Portsmouth (Schottland) geboren wurde und seit 1906 im englischen Unterhaus als Führer der englischen Arbeiterpartei wirkte, war ein Gegner der englischen Beteiligung am Weltkrieg und legte als überzeugter Pazifist während des Krieges die Parteiführung nieder, um sie erst 1922 von

neuem zu übernehmen. Vom Januar bis November 1924 war er Premierminister und gleichzeitig Außenminister der ersten Labour-Regierung. In der Zeit seiner Amtsführung land die Londoner Reparationskonferenz statt, die zur Wärmung des Ruhrgebietes und zur Einführung des Dawes-Planes führte. Seit dem Januar 1929 ist er Premierminister der zweiten Labour-Regierung. Macdonald ist Witwer, sein Sohn, Ramsay Macdonald, ebenfalls Labour-Abgeordneter, steht ihm als Privatsekretär zur Seite. Macdonald ist nicht nur ein glänzender Redner, sondern er hat auch eine Reihe von Büchern geschrieben, die außer politischen Fragen auch die Erfahrungen aus seinen vielfachen Reisen nach allen Weltteilen wiedergeben. Macdonald, der ein großer Freund des Volkspiels und des Wanderns ist, hat schon vor zwei Jahren Berlin besucht. — Der Außenminister Arthur Henderson, 1863 in Glasgow geboren, hat als Eisenbahner seine politische Laufbahn in der Gewerkschaftsbewegung begonnen. Er ist bekannt als leidenschaftlicher Verfechter des Abrüstungsgedankens und wird auch die im Februar 1932 beginnende große Abrüstungskonferenz leiten.

Sparnotwendigkeit zurückzuführen ist. Auch alle Dienstleistungen im Bereich der Oberbefehlshaber auf das dringend notwendige Maß beschränkt worden.

### Besprechung mit den Parteiführern.

(Abg. Berlin. Die vier von parlamentarischer Seite erfahren, wollen die Parteiführer darauf dringen, daß der Reichskanzler sie über die Pariser und Londoner Verhandlungen eingehend unterrichtet. Das soll aber auch in der Absicht des Reichskanzlers liegen, der bemüht sein muß, die Stimmung in den Parteien festzustellen, um die Verhandlungen mit Frankreich weiterführen zu können.

### Stimson in Berlin.

(Abg. Berlin. Der amerikanische Staatssekretär Stimson wird am Sonnabend nachmittags 5 Uhr in Berlin eintreffen, nur von seinem Sekretär begleitet. Es handelt sich um einen Besuch, der am Montag beendet sein wird.

### Baldige Aufhebung der 100-Mark-Gebühr.

Praktisch bereits jetzt unwirksam. Die neuen Bestimmungen über die 100-Mark-Gebühr bei Auslandsreisen sind in der Öffentlichkeit vielfach als einseitige Benachteiligung jener Vereine kritisiert worden, deren Mitgliedschaft zu gebührenfreiem Grenzübergang berechtigt. Im Gegensatz dazu hält man in der Reichsregierung die neuen Bestimmungen für eine so weitgehende Durchsicherung des Gebührenschwanges, daß sie einer praktischen Aufhebung gleichkommen. Es wird erklärt, daß die neue Regelung eine wirksame Kontrolle über

erschwere und daß praktisch mit einem ziemlich ungenügenden Grenzübergang zu rechnen sei. Aus dieser an ungenügenden Stellen vertretenen Auffassung ist zu schließen, daß die Regierung mit ihrer neuen Verordnung nur eine Ankündigung bis zur völligen Aufhebung der Ausreisegeldgebühren gewinnen wollte, gegen die Gebühre bestanden von Anfang an im Reichskabinett Karle Sickerstände.

### Kommunistische Bauernfängererei.

(Abg. Die Kommunisten beschränken sich gegenwärtig nicht allein darauf, überall auf dem Lande Streikhege zu treiben, um damit die landwirtschaftlichen Betriebe und die Volksernährung ausgerechnet in den kritischen Wochen der Ernte lahmzulegen. Sie haben ihre besondere Sorgfalt auch den Bauern selbst zugewandt, um die Notlage der Landwirtschaft für die parteipolitischen Zwecke auszunutzen. Auf solche Gefahren ist von landwirtschaftlicher Seite rechtzeitig hingewiesen worden. Auf die Dauer gibt es gegen die gewissenlose radikale Verheerung der besonders notleidenden Teile der Landwirtschaft überhaupt nur das eine Mittel, das zum großen Teil in der Hand der Reichsregierung liegt, die Wiederherstellung der bäuerlichen Rentabilität. Das muß besonders betont werden, weil die Kommunisten in der letzten Zeit wieder unter besonders gefährlicher Tarnung ihrer parteipolitischen Zwecke vorgehen. Der Aufruf eines Komitees zur Vorbereitung eines deutschen Reichsbauernkongresses in diesem Herbst war so geschickt abgefaßt, daß er sogar in bürgerlichen Zeitungen Abdruck finden konnte. Dieses Komitee und dieser Bauernkongress, die vorläufigerhand eine sonst nicht weiter versäugliche Berliner Deckadresse angeben, betreiben weiter nichts, als raffinierteste und gewissenloseste kommunistische Bauernfängererei.

Politische Tagesübersicht.

Basal und Briand wieder in Paris. Die französischen Minister, die an der Londoner Konferenz teilgenommen haben...

Die Reichsdeutschen in Oesterreich für Aufhebung der Ausreisegeld. Der Bund der Reichsdeutschen in Oesterreich hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet...

Keine finanziellen Verhandlungen Stimsons in Berlin. Unterstaatssekretär Casle erklärte in einer Pressekonferenz...

Prüfung denkt an eine Änderung der Reichsbankstatuten. Aus London wird gemeldet: Reichskanzler Brüning hat eine Meldung des diplomatischen Korrespondenten...

Zielwechsel zwischen Wirtschaftspartei und Deutschnationalen.

Berlin. Auf einen Brief der Wirtschaftspartei, in dem die deutschnationale Reichstagsfraktion ersucht wird, sich dem Antrag der Wirtschaftspartei auf Einberufung des Reichsrates und Einberufung des Reichstages anzureihen...

Wie sind die Aussichten des Volksentscheids in Preußen?

Bei der Reichstagswahl vom 14. September v. J. konnten im Gebiet des Freistaates Preußen auf sich vereinigen:
Rationalsozialisten 3987379 Stimmen
Kommunisten 3141547
Deutschnationale 1988688
Deutsche Volkspartei 1004118
Wirtschaftspartei 803141
Landvolk 579182
Christlich-Soziale 509328
Konservative Volkspartei 805548
Deutsch-Dannoveraner 141749

Die deutsch-französischen Besprechungen und das Korridorproblem.

Paris. Einige Pariser Abendblätter wollen wissen, daß Dr. Brüning bei seinen Besprechungen mit Basal mit großer Deutlichkeit auf das Korridorproblem hingewiesen habe und besonders darauf, daß der Danziger Korridor eine wirtschaftliche Besserung Dänemarks vollkommen unmöglich mache.

Befreiungen von der Ausreisegeld. Unangenehme Befreiungsvorchriften.

Die Erweiterung der Befreiung von der Ausreisegeld über die Ausreisegeld wird in touristischen Kreisen dankbar begrüßt...

Der Vorstand des Gebirgsvereins für die Sächsischen Schweiz. Regierungsrat Professor Dr. Rompe hat sofort für seinen Verein und im Namen des Landesverbandes der sächsischen Gebirgsvereine...

Die Abder Deckerreichs, Böhmens und Memels vor dem Zusammenbruch.

Katastrophale Auswirkung der Hundertmarktgebühr. Die Hundertmarktgebühr hat den Reiseverkehr nach dem Ausland nahezu völlig lahmgelegt. Noch viel schwerer als die Reichsbahn ist die Deutsche Luftlinie betroffen worden...

In Wien sind die Eisenbahngänge aus Deutschland nahezu leer angekommen. Die wenigen Passagiere, die am Mittwochs in Wien mit deutschen Sägen eintrafen, waren fast durchweg Ausländer. Geradezu katastrophal sind die Auswirkungen in den österröschischen Netzgebieten...

Grüßes Bestreben hat es auch in Danzig und Memel erreicht, daß für diese abgetrennten deutschen Gebiete keine Ausnahmeregelung durchgeführt worden ist.

Wettbewerb für das deutsche Reichsbrennmal.

Berlin. Das Deutsche Reichsbrennmal für die Gefallenen des Weltkrieges ist nunmehr gefestigt. Die Feierzeit mit Zustimmung des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers durch das Reichsministerium des Innern ins Leben gerufenen Stiftung...

Erfolgreicher Wettbewerb zum Bevölkerungswach im Ostreg.

W. Anschluß an das Wiener Protokoll vom 17. Juni 1925, das den chemischen und bakteriologischen Krieg scharf verurteilt, hatte sich die XII. Internationale Konvention im Oktober 1925 für die beschleunigte Festlegung des Protokolls durch die Regierungen eingeleitet...

Zur Notlage der Deutschen Wäber.

Berlin. Die Notlage der deutschen Wäber war Gegenstand einer Besprechung, die auf Veranlassung des vormaligen deutschen Wäberverbandes, des Verbandes deutscher Nordsee-Wäber und des Verbandes deutscher Ostsee-Wäber am Freitagabend im Haus der deutschen Presse stattfand.

Auslandsfahrten ohne Hundertmarktgebühr.

Die von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und ihren verschiedenen Betriebsstellen angeforderten Gesellschaftsfahrten und Sonderfahrten nach dem Ausland, insbesondere auch die Ferienreisen im Automobil 1931, werden nach wie vor durchgeführt. Nach den Durchführungsbestimmungen zur Rotverordnung sind die Teilnehmer an den Kraftwagenfahrten von der Entrichtung der Hundertmarktgebühr befreit...

512 Zeugen im Skarel-Prozess.

Berlin. Der am 18. Oktober vormittags in Berlin beginnende Skarelprozeß gegen die Brüder Skarel, bei dem die Anklage sich gegen alle 14 Beronen richtet, die schon bei den Vorbereitungen des Untergrundauswurfes des Reichstages hauptächlich mitgewirkt haben, wird in seinem Umfang einseitig festgelegt. Wie erinnert sind außer den beiden Skarel, des Anführers der Skarel-Gruppe, der Reichstagsabgeordnete Hermann Wäber und die beiden Reichstagsabgeordneten Richard Steinhilber und Wilhelm Skarel noch deren Unterstützer Hermann Wäber und die beiden Reichstagsabgeordneten Richard Steinhilber und Wilhelm Skarel...

Schwerer Verkehrsunfall.

Berlin. Am Freitagabend, dem 19. Oktober, wurde ein schwerer Verkehrsunfall am Prenzlauer Berg in Berlin verzeichnet. Ein Omnibus der Linie 10 wurde von einer Lastkraftwagen überfahren und dabei auf die Seite geworfen. Ein Fahrer wurde schwer verletzt, ein anderer schwer verletzt. Zwei andere Arbeiter konnten nur im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen.

Über die...

Berlin. Die Besprechung der Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung wurde am Freitagabend im Haus der deutschen Presse durchgeführt. Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden der Reichstagsverwaltung geleitet. Es wurden die Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung für das Jahr 1931 erörtert.

Der Bes...

Berlin. Die Besprechung der Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung wurde am Freitagabend im Haus der deutschen Presse durchgeführt. Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden der Reichstagsverwaltung geleitet. Es wurden die Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung für das Jahr 1931 erörtert.

Abf...

Berlin. Die Besprechung der Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung wurde am Freitagabend im Haus der deutschen Presse durchgeführt. Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden der Reichstagsverwaltung geleitet. Es wurden die Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung für das Jahr 1931 erörtert.

Saa...

Berlin. Die Besprechung der Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung wurde am Freitagabend im Haus der deutschen Presse durchgeführt. Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden der Reichstagsverwaltung geleitet. Es wurden die Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung für das Jahr 1931 erörtert.

M. St...

Berlin. Die Besprechung der Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung wurde am Freitagabend im Haus der deutschen Presse durchgeführt. Die Besprechung wurde von dem Vorsitzenden der Reichstagsverwaltung geleitet. Es wurden die Personalangelegenheiten der Reichstagsverwaltung für das Jahr 1931 erörtert.

# Berordnung des Reichspräsidenten

## über die Abwicklung von Vorkriegsgeschäften

vom 25. Juli 1931.

Berlin. (Funkpruch.) Auf Grund des Artikels 65 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Abwicklung von Geschäften zu regeln, für die die Geschäftsbedingungen einer deutschen Stelle gelten und deren Erfüllung durch die Schließung eines Abzuges oder durch die Einstellung von ähnlichen Ausdrückungen schwerert oder unmöglich wird. Sie kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

§ 2.

Die Reichsregierung kann Maßnahmen zum Schutze der Personen treffen, die von einer auf Grund der Vorschriften des Absatzes 1 erlassenen Bestimmung berührt werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 25. Juli 1931 in Kraft.

### Die heutige Kabinettsitzung.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, ist in der heutigen Kabinettsitzung außer der Beschlussfassung über die Abwicklung von Vorkriegsgeschäften nur vom Kanzler und vom Außenminister über die Verhandlungen in Paris und London Bericht erstattet worden. Heute nachmittags finden innerhalb der Reichsregierung noch interne Besprechungen über Spezialfragen statt, ohne daß aber für heute irgendwelche weiteren Maßnahmen zu erwarten sind. Es liegt auf der Hand, daß der Kanzler sich nun auch zuerst über die innerpolitische und außenpolitische Entwicklung wachsend seiner Abwesenheit orientieren muß.

### Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Herrn Reichskanzler Dr. Brüning zum Bericht über die Pariser Besprechungen und die Londoner Verhandlungen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Washington.

### Der Besuch Simons, Macdonalds und Hendersons.

Berlin. (Funkpruch.) Der amerikanische Staatssekretär Simons trifft heute nachmittags 17.17 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Der Staatssekretär wird am Montag vormittags 11 Uhr vom Reichspräsidenten empfangen werden und am Montag mittags seine Reise fortsetzen. Premierminister Macdonald wird Montag abends gegen 8 Uhr auf dem Tempelhofer Platz erwartet, während Staatssekretär Henderson bereits 6.30 Uhr vormittags auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintrifft. Am Montag findet ein Dinner beim Reichskanzler statt, anschließend daran stattfindet ein Zusammenreffen mit der deutsch-englischen Vereinigung. Dienstag vormittags 11.30 Uhr ist ein Empfang beim Reichspräsidenten vorgesehen, am Abend findet ein Dinner in der britischen Botschaft statt. Henderson reist Dienstag abends 10 Uhr mit dem Zuge wieder ab, während Premierminister Macdonald Mittwoch früh mit einem Flugzeug Berlin wieder verlassen wird.

### Abfrage der Nationalsozialisten an Dremiß.

Berlin. (Funkpruch.) Der Abgeordnete Dremiß hat namens der NSDAP-Reichstagsfraktion an den Vorsitzenden der Wirtschaftspartei, Abg. Dremiß, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 25. d. Mts. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß wir den Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses von uns aus veranlassen können, wenn wir es für erforderlich halten würden. Nach allen Erfahrungen, die wir seit Jahren gesammelt haben, kommt bei den sogenannten Beratungen des auswärtigen Ausschusses, die zu allem Überdruß auch noch für vertraulich erklärt worden sind, absolut nichts heraus. Nach unserem Dafürhalten wäre es besser gewesen, Sie hätten gestern im Reichstagsrat für unseren Antrag auf Einberufung des Reichstages gestimmt. Im Reichstag hätten dann Reichskanzler und Minister des Auswärtigen vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit den von Ihnen nunmehr geforderten Ausschuß über die Ergebnisse der in Paris und London abgewickelten Verhandlungen geben können, was gehen müßte. Wir verstehen nicht recht, was Sie verlangen haben kann, noch am gleichen Tage, an dem Sie durch Ihr Votum zum Ausdruck brachten, daß Sie den Wiederzusammentritt des Reichstages gegenwärtig nicht wünschen, beim Präsidenten des Reichstages zu beantragen, diesen Wiederzusammentritt nunmehr doch in die Wege zu leiten. Wir müssen es ablehnen, Diskussionsstellung zu einem solchen Wandel zu leisten. Sobald begründete Aussicht besteht, daß ein erneuter Vorstoß in dieser Richtung zum Erfolg führt, werden wir, da wir allein dazu fast genug sind, von uns aus das Nötige veranlassen.“

### Paul Boncourts Ausführungen vor dem Haager Gerichtshof.

Haag. (Funkpruch.) Bei den heute vormittags um 11 Uhr vom Ständigen Internationalen Gerichtshof wieder aufgenommenen öffentlichen Verhandlungen in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion schied Paul Boncourts sein Plädoyer fort. Mit Bezug auf seine früheren Darlegungen zog er die Folgerung, daß das Wiener Protokoll in 4 Punkten zu Artikel 88 des Staatsvertrages im Widerspruch stehe, noch weit härter jedoch mit dem Wiener Protokoll. Die von der Gegenpartei angeführte Tatsache, daß die Vorteile, die Österreich Deutschland einräumt, den Charakter der Gegenseitigkeit bedeuten, könne diese Feststellung nicht entkräften; denn Österreich sei nun einmal an die Bestimmungen gebunden, wonach es seinerseits keinem anderen Staat Vorteile einräumt dürfe, die es an anderen Staaten nicht gewährt.

### Wittkerratur in Chile.

Santiago de Chile. (Funkpruch.) Präsident Ibáñez hat die Regierungsbotschaft einem Wittkerraturbericht übergeben. Die Regierung liegt in den Händen des Kapitän Fröhlich. In der Kabinett sind mindestens drei Wähler zum Wiedererwerb der revolutionären Bewegung überlassen worden.

### „Graf Zeppelin“ hat Neval vollert.

Reval. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 10.25 Uhr (Ortszeit) Neval vollert.

### Japanische Flieger in Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) Auf dem Flugplatz in Tempelhof landeten heute früh nach 12 Uhr aus Ostpreußen kommend 2 japanische Flieger, Kurimura und Kapteff, die sich auf einem Kurona-Handflug befinden. Sie werden sich etwa eine Woche in Deutschland aufhalten, um sich dem Studium des deutschen Sprechens zu widmen. Von Berlin beachtlich die Flieger über Brüssel, London, Warschau und Rom nach Neapel zu fliegen, von wo sie mit dem Dampfer die Heimfahrt anzutreten gedenken.

### Wittkerrat in Paris.

Paris. (Funkpruch.) In einem heute vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erhalteten Ministerpräsident Laval und die übrigen Delegationsmitglieder Bericht über die in Paris und London geführten Verhandlungen, betreffend die deutsche Finanz- und Währungsfrage. Der Ministerrat beschloß, wie es in dem offiziellen Communiqué heißt, einmütig den Delegationsmitgliedern für die Art und Weise, wie sie die Interessen Frankreichs und des Friedens aufgebracht und verteidigt hätten.

### Das Arbeitszeitabkommen in der Rührindustrie gefündigt.

Elben. (Funkpruch.) Die am Tarifvertrag beteiligten Metallarbeiter-Vereine für die norddeutsche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie haben den Arbeitgebern gestern mitgeteilt, daß sie das am 1. Oktober ablaufende Arbeitszeitabkommen kündigen. Verbesserungen wurden von den Verbänden in dem Kündigungsbescheid nicht ausgestellt. Ueber Annahme oder Ablehnung des gestrigen gefälligen Kündigungsbescheides für die Metallindustrie der norddeutschen Gruppen werden erst die morgigen erbeulenen Funktionärskonferenzen der Verbände entscheiden. Das Abkommen läuft hier am 30. September ab.

### Der Raubmord aufgefährt.

Berlin. (Funkpruch.) Der Raubmord an der 21 Jahre alten Irma Silberstein in Spandau hat rasch Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei konnte heute bereits einen Täter, den 22 Jahre alten Arbeiterlosen Paul Rißt aus Spandau, festnehmen. Rißt gab bei seiner Vernehmung an, von einem gewissen Willy Rißert aufgefordert zu sein, Rißert, der ebenfalls in Spandau wohnt, war in der letzten Nacht mit seiner Frau auf einem Motorrad in Richtung Pommern gefahren. Bei den Tätern handelt es sich um der Polizei unbekanntes Verbrechen.

Berlin. (Funkpruch.) Den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es heute vormittags gelungen, auch den zweiten an dem Raubmord in Spandau beteiligten Arbeiterburden Willy Rißert, sowie dessen Frau, die 28 Jahre alte frühere Hausangestellte Frieda Rißert, festzunehmen. Die beiden waren nach Potsdam gefahren, wo sie eine Schwester der Rißerts besuchen wollten. Die Polizei, die hiervon Kenntnis erhalten hatte, konnte das Paar, als es heute um 10 Uhr am Bahnhof Potsdam eintraf, abfangen. Das Amtsgesicht in Potsdam wird Rißert nach Berlin transportieren lassen, wo die Vernehmung stattfinden soll. (S. 2. Beilage.)

### Das Urteil im Scheuen-Prozess.

#### Zwei Jahre Gefängnis für Straube.

„Ansbach. Am Freitag nachmittags wurde durch Landgerichtsrat Dr. Rott das Urteil im Scheuen-Prozess verkündet. Der Angeklagte Straube wird zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. 15 Höllinge von der Strauberserstraße erhalten eine Gefängnisstrafe von vier Wochen bis zu acht Monaten. Einer von ihnen erhält eine Geldstrafe von 30 Mark, während zwei andere freigesprochen werden. Die 18 Höllinger der Revolvergruppe werden zu Gefängnisstrafen von fünf Wochen bis zu zwei Monaten verurteilt. Schwedischen Angeklagten wird die Untergrundarbeit angeordnet, jedoch die Revolverstrafe architektonisch ihre Strafe verdrängt hat. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende u. a., die Verhandlung habe ein Epitome in der Verurteilung der Straube, von dem alle weit abgehen müßten, die ein Opfer für die Jugend hätten. Der Hauptverdächtige sei Straube. Statt der vorgeschriebenen Freiheit in Schwaben habe Höllestrafe geübt. Abwehlig sei Straube ein Gegner der Höllestrafe, praktisch aber ein Verurteilter. Straube sei ungeeignet gewesen, begreifen die Ereignisse. Auch ein Teil der Höllinger habe sich für die Unterbringung in Schwaben nicht geeignet. Für die Resultate sei Straube nicht in Frage gekommen. Bei Straube habe man Kriminalverbrechen beachtet, daß er noch unbescholten war und anfangs gute Verhalte in Schwaben hatte. Als diejenigen, die sich an der schweren Missetat beteiligten, hätten wenig geringwertiger Verurteilung bedürftig werden müssen. Den übrigen Angeklagten sei Kriminalverbrechen angeordnet worden, daß sie noch Jugendliche seien. Die meisten von ihnen seien ausgedehnter Wächter und moralisch befeht. Ein Antrag des Staatsanwalts, Geldstrafe gegen Straube zu erlassen, wurde abgelehnt.“

### Ermordung eines Reichsdeutschen in Wien.

Wien. (Funkpruch.) Der 27jährige Reichsdeutsche Kaufmann Georg Semmelmann wurde heute früh in seiner Wohnung mit einem Schuß in die Schläfe ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der schweizerische Staatsbürger Eugen Spielmann verhaftet.

### Motorbootunglück in Finnland.

3 Tote.

Helsingfors. (Funkpruch.) In der Nähe von Allmankas landete heute auf dem Seemarsch ein mit 7 Passagieren besetztes Motorboot. Rittmeister Wänroth, seine Frau und zwei Kinder, sowie ein Unteroffizier, der sich auf dem Boot befand, fanden den Tod in den Wellen. Die Gattin der Rittmeisterin, Frau Wänroth, eine Deutsche, konnte sich durch Schwimmen auf eine 400 Meter von der Unglücksstelle entfernte Insel retten.

### Lebte Sunipruch-Meldungen und Telegramme

vom 25. Juli 1931.

#### Geldmarkt eines Bankdirektors.

Berlin. (Funkpruch.) Einer der Direktoren der deutsch-südamerikanischen Bank, der 53 Jahre alte Wilhelm Lang, hat sich heute morgen im Garten seiner Villa, Grunewaldallee in Schöneberg erhängt.

Vonien führt gegen Rheinbrücke. — Zwei Vermisste. Der n. (Funkpruch.) Bei Fuchs (Rheinland) wurde an der Strahlenbrücke über den Rhein ein Ponton des Pionierjahrsabteils Karau, der mit drei Pontonen eine Rheinbrücke machte, von der Strömung gegen einen Brückpfeiler geschleudert und zertrümmert. Von den 29 Insassen des verunglückten Pontons konnten 20 gerettet werden, während zwei Vermisste sind.

#### Verhaftung eines Deutschen in Paris.

Paris. (Funkpruch.) In Paris wurde heute der deutsche Staatsangehörige Alexander Kampalaufen verhaftet, wegen dem die Schweizer Regierung wegen angeblicher Betrugsereien ein Auslieferungsverfahren eingeleitet haben soll.

#### Galles will den Silber-Peso retten.

London. (Funkpruch.) Nach seiner Reitermeldung aus Mexiko hat der frühere Präsident der Republik Galles die Leitung der Nationalbank übernommen. Er will zur Rettung des Silber-Peso am Montag einen Plan mit sehr strengen Bestimmungen veröffentlichen, indem er, wie verlautet, alle Reform der Währung und Wanzgegebung und eine Sondersteuer auf alle in ausländischer Währung ausgeführten Operationen fordern wird.

#### 5 Arbeiter auf dem Grunde der Themse verunglückt.

(Klagenham. (Essex.) 5 Arbeiter, die nachts in einem Boot auf dem Grunde der Themse beschäftigt waren, fielen plötzlich in den Schlamm auf dem Boden des Bootes. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr hat bis jetzt 4 Mann tot geborgen.

#### „Eisbrecher“ „Malaga“ an der Küste des Franz-Joseph-Landes.

Moskau. (Funkpruch.) Der Eisbrecher „Malaga“ hat die Küste des Franz-Joseph-Landes erreicht und nahm sofort die Verbindung mit der Stationierung der Insel Hooker auf. Die meteorologische Station dieser Insel teilte dem Eisbrecher mit, daß die Einfahrt in die Stille Bucht frei sei.

#### Blitz tötet zwei Reisler.

Charmes (Ranton Freiburg). (Funkpruch.) Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Gruppe von vier Reislern, von denen zwei getötet wurden.

### Meteore in Tunis und Australien.

Der Fall von großen Meteoriten wird von abendlichen Völkern und Heiden nicht als ein Symptom betrachtet, das ein großes Unheil bevorsteht. So war es auch jetzt wieder in Tunis, wo im Bezirk von Tataouine ein großer Meteor niederfiel. Kurz nach Mitternacht wurden die Einwohner eines Dorfes durch einen ungeheuren Krach gewacht, der viel länger und lauter war, als gewöhnlich Donnerstöße zu sein pflegen. Der Donnerstöße war begleitet von gewaltigen Lichtflammen am Firmamente und gefolgt von donnerähnlichen Schlägen, die sehr lebhaft an die Explosion von Bomben und Granaten erinnerten. Das Phänomen wurde im Umkreis von 30 Meilen wahrgenommen. Untersuchungen in der Nähe von Tataouine führten denn auch zu der Entdeckung zahlreicher Meteoriten, die nur etwa hundert Meter von dem Orte entfernt niederfielen, und deren größter etwa 4 Pfund wog.

Wissenschaftliche größere Meteoriten fielen vor einigen Tagen in der Nähe des Finflusses in Zentral-Australien auf die Erde. Sie waren von so ungeheurer Größe, daß sie 18 große Krater schufen. Mit diesen Meteoriten und Kratern beschäftigte sich dieser Tage der Ministerpräsident Australiens, da im Parlament eine Anfrage eingebracht wurde, was er zu tun gedenkt, um dem Diebstahl der Meteorite durch die Besucher der Krater vorzubeugen. Eine besondere wissenschaftliche Expedition, der Herr Witaler der königlichen Gesellschaft angeschlossen, war jetzt zu Beginn des Monats Juli am Finflusse, um die erforderlichen Untersuchungen vorzunehmen. Es wurde festgestellt, daß drei von den Kratern heute noch größer sind, als die größten fibrillären Meteoritenkrater, die vor 25 Jahren entstanden. Die Expedition entdeckte insgesamt über 800 meteoritische Fragmente, deren Gewicht sehr verschieden war. Einige von ihnen wogen nur wenige Gramm, die größten aber nahezu einen halben Zentner. Alle Meteoriten haben sich in der Daurfläche aus Metall, Eisen und Nickel zusammengesetzt. Die Krater selbst sind heute mit Gras bewachsen, und an einigen Stellen wachsen sogar Sträucher und Bäume. Immerhin hat der größte von ihnen heute noch eine Tiefe von etwa 50 Fuß.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

Komodie:  
Vom 27. Juli bis 3. August. Montag bis Donnerstag: „Hedrauenmilch“. Freitag bis Montag: „Sofus potus“.  
Reisbühnen:  
Vom 26. Juli bis 3. August. Abends: „Die goldne Wette“.  
Centraltheater:  
Vom 26. Juli bis 3. August. Sonntag bis Freitag: „Hedrauenmilch“. Sonnabend bis Montag: „Sofus potus“ und das große Sensations-Variete-Programm.

#### Kerzt. Sonntagsdienst am 26. Juli 1931.

Kerzte: Jeder Ort für wirklich dringende Fälle jedergelt erreichbar.  
Deutsche: Herr Nikisch, Stadtteil Meisa, Hauptstraße 88, (vormittags 8-11 Uhr).  
Der Hundt, Stadtteil Gröbba, Landhammerstraße 30 (vormittags 11-13 Uhr).  
Apostolen: Reichsapostel, Stadtteil Meisa, Schulstraße 1, Ankerapostel, Stadtteil Gröbba, Friedrichs-Obert Platz 6 b, die auch vom 25. Juli 1931, 10 Uhr, bis zum 1. August 1931, 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.

#### Unveränderte Indegzahl

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die jährliche Befamlindezahl der Lebenshaltungskosten im Durchschnitt des Monats Juli 137, ist also gegen den Monat Juni unverändert geblieben. Im Juli 1930 war die Indegzahl 150,8.

### Amtliches

**Sammlung für die Hochwassergeschädigten im Erzgebirge.**

Das Tal des Schwarzwassers, von der Landesgrenze bis zur Stadt Schwarzenberg, ist vor kurzem durch einen Wolfbruch von fast noch nie dagewesenem Ausmaß in einen Trümmerhaufen umgewandelt worden. Felder, Wiesen und Gärten sind furchbar mit Schlamm bedeckt. Häuser wurden zum Einsturz gebracht und viel Vieh eingezogen. Auf einen Dittler der für das Gebiet maßgeblichen Behörden und der dortigen gesamten Bevölkerung hin hat auch die Amtshauptmannschaft Großenhain ein Sammelwerk im ganzen Bezirke eingeleitet. Sämtlichen Gemeindebehörden sind Sammellisten zugegangen mit dem Ersuchen, für Einzeichnungen befragt zu sein. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß auch die allergeringsten Gaben mit bestem Danke angenommen werden, da niemand ausarmet werden kann, in so schwerer Zeit wie heute große Opfer zu bringen. Die Amtshauptmannschaft bittet jedoch die Bevölkerung des Bezirke, kleine Gaben bei dem Gemeindevorstand zu zeichnen und damit ein edles Werk der Menschlichkeit zu verrichten.

Amtshauptmannschaft Großenhain, 24. Juli 1931.

In das diesige Handelsregister ist am 24. Juli 1931 eingetragen worden auf Blatt 442, betr. die Firma Saxonia-Melassefabrik-Werke, Ostermann & Seele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: Brofura ist erteilt dem Kaufmann Dito Carl Seidel in Riesa-Wersdorf. Er ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Amtsgericht Riesa, den 25. Juli 1931.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma Louis Haubold, Inh.: Carl Ernst Louis Haubold in Riesa, Poststraße 20, wird heute am 24. Juli 1931, vormittags 10 Uhr 30 Min., das gerichtliche Verwaltungsverfahren eröffnet. Der Kaufmann Gerhardt Böttcher in Riesa, Schloßstr. 8, wird als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Mittwoch, den 26. August 1931, nachmittags 2 Uhr, vor dem Amtsgerichte Riesa bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Ansicht der Beteiligten aus.

VV 11/31. Amtsgericht Riesa, am 24. Juli 1931.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johannes Theodor Reinhold Bormann, alleinigen Inhabers der Firma Gustav Böler in Riesa, Hauptstraße 24, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

26. August 1931, vorm. 10 Uhr, bestimmt.

K 9/31. Amtsgericht Riesa, am 24. Juli 1931.

Dienstag, den 28. Juli 1931, nachmittags 1 Uhr (Bierstimmung im Reichshof, Reithain) sollen 0,5 ha Roggen (in Buppen gefeilt) versteigert werden.

Riesa, am 25. Juli 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Freibank Oelsitz.**  
Gente abend 7/8 Uhr frisches Rindfleisch.

**Freibank Mehltheuer.**  
Sonntag, vormittags 7 Uhr, frisches Schweinefleisch.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Spielzeugsfabrikanten und Spielwarenhändlers Hugo Fritz Tender in Riesa, Goethestraße 53, soll die Schlussverteilung erfolgen. Der Masseverwalter beträgt RM. 2513,95.

Dem Masseverwalter gehen ab die Gerichtskosten, das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters und der Gläubigerausschmittglieder.

Für die Verteilung sind zu berücksichtigenden RM. 731,17 bevorrechtigte Forderungen und RM. 18335,13 nichtbevorrechtigte Forderungen.

Das Schlussverzeichnis liegt zur Ansicht für die Beteiligten auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 24. Juli 1931.

Rechtsanwalt Dr. Tezner, als Konkursverwalter.

**Hypotheken- und Darlehen**

zu zeitgemäßen Zinsen schnellstens durch

**Bürohaus Helios, Dresden-A. 24.**

Spezialbüro für Hypotheken und Finanzierungen  
Winkelmannstraße 11, direkt am Hauptbahnhof.

# TORPEDO 6



**Organisationsmaschine**

kombinierbar als  
Korrespondenzmaschine  
Langwagenmaschine  
Buchungsmaschine  
Spezial-Postschekmaschine  
Maschine mit geteilter Walze  
durch einzigartige  
Austauschbarkeit aller  
Wagen auf der normalen  
Grundmaschine mittels  
eines einzigen denkbar  
leichten Handgriffes.

Verlangen Sie  
neueste  
Druckschrift Nr. 10059  
kostenlos

**TORPEDO FAHRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN**  
WEILWERKE A.-G., FRANKFURT A.M.-RÖDELHEIM

Generalvertretung: Schreibmaschinenhaus Ernst Schiller,  
Dresden-A. 1, Oststra-Allee 15 b — gegründet 1908.

Größe Auswahl in modernen

## Schlafzimmern und Küchen

finden Sie beim  
Tischlermeister  
**O. Hofmann**  
Riesa,  
Bahnhofstr. 15 a (Hof.)

**DKW**  
4-8-Zyl.-Wagen  
jede gut erhalten, äußerst  
preisw. zu verkaufen durch  
**Clemens Aurich**  
D.R.W.-Wagen-Vertr.  
Riesa, Goethestr. 32  
Ruf 888.

Überall im In- und Auslande arbeiten

# Stoll-Kartoffelernter (D.R.P. D.R.G.M.)

zur größten Zufriedenheit ihrer Besitzer.



Sie leisten eine vorzügliche, saubere Arbeit.  
Sie haben eine lange Lebensdauer.  
Sie stellen konstruktiv das Beste dar, was es auf diesem Gebiete gibt.  
Sie sind niedrig im Preise.  
Sämtliche Modelle haben einen nach hinten ausgezogenen Scharstiel, sodaß Verstopfen und Wickeln vollkommen ausgeschlossen sind.  
**Leichter Gang. Geringe**  
**Wurfweite. Kein Beschädigen von Kartoffeln.**

Stoll  
394

Stoll Mod. 3 und Klein 5 mit nach hinten zurückgezogenem Scharstiel

**Wilh. Stoll, Maschinenfabrik, Torgau a. E.**

### Verelnsnachrichten

**Turnverein Riesa (T.V.) e. V.** Wegen Reinigung der Turnhalle fallen Turnstunden vom 27. 7. bis 31. 7. aus.

**Amphion. Montan Stellers Weinstuben.**

### Anzeigen-Werber!

Am Plage bestens eingeleitet, für la Reklamobjekt, bei hoh. Verdienste sofort dauernd gesucht. Offerten erbeten unter H 1079 an das Tageblatt Riesa.

## Wer hat Interesse

an  
**sicherer Kapital-Anlage**

in Grundstücken, Vorauszahlung nicht nötig. Vdr. u. L 1023 a. d. Tagebl. Riesa.

### Eine Postkarte genügt!

wenn Ihnen an einem guten sofortigen Haupt- oder Nebenberuf und Dauereinkommen gelegen ist. Kein Geld einbringen. Kapital u. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Sie machen völlig unverbindlich und ohne jede Kosten zuerst einen Versuch und... **schreiben Sie noch heute an Postfach 957 Ruerbach (Sachsen).** In 3 Tagen haben Sie Antwort.

### Eine Postkarte genügt!



Unser Katalog Nr. 130 über Edelweiß-Räder (auch mit Motorantrieb) ist ab sofort gratis an alle Interessenten versandt. Wenn Sie den Katalog erhalten, können Sie sofort eine Bestellung aufgeben. Die Lieferung erfolgt innerhalb von 14 Tagen. Keine Einzahlung erforderlich. Die Lieferung erfolgt innerhalb von 14 Tagen. Keine Einzahlung erforderlich.

**Edelweiß-Decker, Deutsch-Warleben Z 4**  
Fahrradbau — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

### Wer Geschäfte machen will, muß inferieren!

**Taufsaugen.** Da ich bereits schon mehrere Jahre krank bin, und zwar leide ich an Kopfschmerzen und Schilddrüsenvergrößerung. Viel Leid habe ich schon verdrulert, aber alles vergebens. Bis dann endlich Ihre wundervolle Indische Kräuter-Pulver bekannt wurde und ich auch zu selbigem greifen mußte, was ich bis heute noch nicht bereut habe. Schon nach der 3. Schachtel Ihres Indischen Kräuter-Pulvers fühlte ich mich wie neugeboren. Werde aber meine Kur mit dem Indischen Kräuter-Pulver weiter machen, denn Gesundheit ist Heiligkeit. Jedem Kranken Menschen kann ich nur Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfehlen. Meinen Verwandten habe ich es auch schon empfohlen, auch sie haben Erfolg. So schreibt Anna Hoffmann, Glaubitz C Nr. 19, b. Riesa, am 17. Juli 1931.

### Wie neugeboren

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutsachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adrenverkalkung, rheumatischer Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungstüren. Schachtel 3.-M. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Riesa, Strehla, Lammstsch.

Möbl. Zimmer p. 1. 8. zu verm.  
An erf. im Tagebl. Riesa.

**1 oder 2 leere Zimmer**  
an eine Person abzugeben.  
Off. u. M 1023 a. d. Tagebl. Riesa.

**Frei. Zimmer zu verm.**  
An erf. im Tagebl. Riesa.

**Schlafstelle frei.**  
An erf. im Tagebl. Riesa.

**Kindl. Ehep. sucht Wohnung**  
Werte Angeb. unt. F 1077 an das Tageblatt Riesa.

**3-Z.-Wohnung zu verm.**  
Seimweg 2.

**Beschlagnahmef. Wohnung**  
2 schöne große Zimmer u. Bad, Monat M. 45,-, 1. August zu vermieten.  
An erf. im Tagebl. Riesa.

**Schöne Wohnung**  
Bek. aus Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, Nähe Riesa, gas. gl. in Riesa, Gröbba od. Weid. zu verm. gesucht. Off. unt. E 1076 an das Tageblatt Riesa.

**Suche z. 1. Sept. od. später beschlagnahmef. Wohnung.**  
Offerten unter N 1024 an das Tageblatt Riesa.

**Beschlagnahmef. 2-3-Zimm.-Wohnung**  
oder 2-3 leere Zimmer, Gröbba, Merzdorf bevorzugt, jedoch nicht Beding., von ig. kinderl. Ehep. per 1. Okt., evtl. früher, gesucht. Offerten mit Preis erbeten u. D 1075 a. d. Tagebl. Riesa.

Für sofort oder später  
**Laden**  
m. Nebenraum zu mieten gesucht. Vdr. erb. u. K 1091 an das Tageblatt Riesa.

**Zu vermieten**  
preisw. belle Werkstatte od. Niederlage b. L. 8. 31 od. später. Joh. S. 6, Belfingstraße 8.

**Suche eine 2. Hypoth. von RM. 2500.-**  
auf Giel. Geschäftsgrundstück an fester Stelle. Off. u. P 1065 a. d. Tagebl. Riesa.

**RM. 15000.-**  
als 1. Hyp. auf Geschäftsgrundstück gesucht. Streng vertrauliche Behandlung wird zugesichert. Off. erb. u. G 1077 a. d. Tagebl. Riesa.

**Fräulein, Anl. 40**  
selbst. im Hausb. Kochen u. Nähen, sucht Stelle. i. T. 9. od. spätr. Ang. erb. u. J 1080 a. d. Tagebl. Riesa.

### Heiraten

wird durchdrungen für Damen und Herren aller Stände, gleich welcher Religion mit u. ob. Vermögen vermittelt streng reell und diskret mit besten Erfolgen die langjährige Eheandahnung Gustav Junke, Dresden-A. 1, Albrechtstr. 18, III. Auskunft sofort kostenlos.

18 Jähr. jr. in all. häusl. Verb. erf. Mädchen sucht Stelle. für 15. 8. od. 1. 9. als bef. Hausmädch. Riesa bevorzugt, evtl. Baum.  
An erf. im Tagebl. Riesa.

**Mädchen, 15-17 J. alt**  
in Geschäftshaus a. Land. An erf. im Tagebl. Riesa.

**Guter Zughund**  
neue Waggengel zu vert. Bäckerei Langenberg.

**Wäschemangeln**  
ohne u. mit automatische Schubgittern bringen höchste Einnahmen — Beste Verinsicherung des Kapitals und Ausnutzung des Raumes. — Leichte Bedienung. — Umkleen. — Schubgitter. — Wagenmangeln. — Giften gratis. — Ca. 50 Jähr. Erfahrung. —  
**Paul Thiele**  
Spezialmaschinenfabrik, Chemnitz (97) Schloßstraße 6.

**Herrenräder, Damenräder**  
Mantel, Schläuche u. a. m. gutbillig.  
**Wilhelm Gelehen-Kaufe**  
Großenbainer Str. 45 neben „Stern“.

**S.-N.-Motorrad**  
500 ccm, zu verkaufen. Steuerpreis wird in Zahlung genommen.  
**P. Schweinert, Ofshospitalstr. 7.**

**Motorrad**  
Sonnbraun, 350 ccm, gesteuert in Zahlung. R. Wohlbe, Weiba, Körnerstr. 5.

**DKW, 250 ccm**  
m. el. Licht, 2100, 130, a. vert. An erf. im Tagebl. Riesa.

### Previsions-Vertreter

bei Kurs- und Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-, Fahrrad- und Installations- und Elektro-Engros- u. Detail-Geschäften gut eingeführt, von bedeutender Fabrik d. Kleinbeleuchtungs-Industrie gesucht. Offert. mit Referenzen unter A. R. 9762 befördert **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Wir haben 100.  
**Enten**  
wie auch **Entenzuchtstämme** aus dies- u. letztjähriger Brut, mit best. Leistungsabstammung, für Lager, Markt und Schlachtwende geeignet, zum Preise von RM. 3.- bis 4.- je nach Abnahme zu verkaufen.  
**Geflügelarm**  
**Rittergut Glaubitz**  
Telefon Glaubitz 210.

### Matulatur

verkauft  
**Tageblatt-Druckerei**  
Goethestraße 59

### Hausgrundstück

mit Garten u. Einfahrt in Riesa-Gröbba, Strehlaer Str. 53, zu verkaufen. Näheres bei G. Senfel, Ortsrichter, Mühlweg 6.

Wir suchen per sofort in der Landwirtschaft berkeingefährte, fleißige und gewissenhafte

### Bezirksvertreter

zum Vertrieb weltbekannter Separatoren, Buttermach. usw. Hohe Provision, tatkräftige Unterstützung durch die Firma. Offerten erbeten unter F 1065 an das Tageblatt Riesa.

### Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

### Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.



**IMI**

**Job Puoßlauer Dillinger**  
zur Aufwaschen, Spülen u. Reinigen

10. am 8. das Unverleibungsfestungen 43 Orte t schaften t Der Scho freischaup um Diffe polbistmal Staatsfom trat habe dem Staat mächtig ger Diffe des Es müße werden, b waren, die glib Mitt itesten B noch nicht lose Darle haft vor Das G berg, der hatte der schuß wies lichen Gr nommenen

Die G sch Ende mart geg Millionen Ende Rän Gemeinbe lungen d Jahres ei soigen 101 ffulden.

Die G Hausins- samt 12,41 und 8,38 in steuern i zeugfeuer Juni diese 15,98 im

Der Su d verband d (chiedenen nommen. In G empfangen ihre Miet verband a haltenen e weiteren e befüher, w deri werde rechtgeirig zahlungen den. Vor soll Abhan der pünfti derer der lungen- u Des weite nungen a In laufend Hypotheken beandigten beiten geb die Umfch Stocken ge zur Rückz krebite u kunst. De rung die legung all lage wieder Erböhuna Hauselgen die, welche bankdislon Benralven gütlich die Liebelstand weilige W rung in G Zwangsmu luffigen v Vermögen.

Wend des Landu inhaders trugen He Bandläger tochter M Die junge erkürt ha beifeltege näherten

Bitter Die Wert Stillegung gleichgiltig nier Woch hierbei ur die durch Abbraumb



### Aus der Sitzung des Kreisauausschusses.

18. Dresden. In der Sitzung des Kreisauausschusses am Freitag gedachte Kreisauhauptmann Buch der durch das Unwetter im Schwarzwasserthal am 7. Juli Nacht in Wittenberg gestiegenen Landwirte. Nach den erfolgten Feststellungen sind in der Amtshauptmannschaft Dippoldswalde 48 Orte in Wittenberg, gezogen worden. In 28 Ortschaften ist ein Gebäudeschaden von 800 000 M. entstanden. Der Schaden an Feldfrüchten beträgt 3 226 000 M. Der Kreisauhauptmann teilte mit, daß die Regierung, die bringend um Hilfe gebeten worden ist, den Amtshauptmann von Dippoldswalde, Eilen von der Planitz, mit der Tätigkeit eines Staatskommissars zur Regelung der Unwetter Schäden beauftragt habe. Der Kreisauhauptmann betonte weiter, daß die dem Staate zur Verfügung stehenden Mittel verhältnismäßig gering seien und daß man die Hoffnungen auf die Hilfe des Staates nicht zu sehr überspannen dürfe. Es müsse vor allem denjenigen Landwirten geholfen werden, die infolge der großen Notlage nicht imstande waren, die Hagelprämie zu bezahlen. — Kreisauausschussmitglied Rittergutbesitzer von Wulffen bemerkte, daß die ältesten Landwirte der Gegend ein derartiges Hagelwetter noch nicht erlebt haben und empfahl, den Betroffenen zinslose Darlehen auf ein Jahr zu geben, damit sie ihre Wirtschaft vor dem Untergang retten könnten.

Das Gesuch des unbesoldeten Stadtrats Geyß in Freiberg, der um Entbindung vom Stadtratamt gebeten hatte, hatte der Stadtrat einstimmig abgelehnt. Der Kreisauausschuss wies die Beschwerde Geyßs zurück, da er keinen gesetzlichen Grund für eine vorzeitige Niederlegung des übernommenen Ehrenamtes fand.

### Der Schuldenstand Sachsens

Dresden, 25. Juli.

Die Gesamtverschuldung des Freistaates Sachsen belief sich Ende Juni dieses Jahres auf 289,45 Millionen Reichsmark gegen 290,78 Ende März 1931. Davon waren 26,56 Millionen Reichsmark Auslandsschulden gegen 36,73 zu Ende März. Unter Hinzurechnung der Schulden der Städte, Gemeinden und Bezirksverbände ergab sich nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes für Ende März dieses Jahres eine Gesamtverschuldung von 1202,8 (Ende Dezember vorigen Jahres 1163,64) Millionen Reichsmark. Davon entfielen 101,26 (101,53) Millionen Reichsmark auf Auslandsschulden.

Die Steuereinnahmen des Landes an Grund-, Gewerbesteuer, Hauszins-, Schlachtsteuer usw. betrugen im Juni 1931 insgesamt 12,41 Millionen Reichsmark gegen 11,46 im Mai 1931 und 8,38 im Juni 1930. Der Betrag der überwiesenen Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeugsteuer usw.) an Bund und Gemeinden bezifferte sich im Juni dieses Jahres auf 11,44 Millionen Reichsmark gegen 15,98 im Mai 1931 und 17,75 im Mai 1930.

### Der Hausbesitz zu den Notverordnungen.

In den letzten Notverordnungen hat der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in verschiedenen Eingaben an die Reichsregierung Stellung genommen.

In Ergänzung der Schutzvorschrift für die Gehaltsempfänger, die infolge der veränderten Zahlungsweise ihre Mieten nicht pünktlich entrichten, bittet der Zentralverband anzuordnen, daß die Mieter entsprechend den erhaltenen Bezügen die Mietzahlungen leisten müssen. Des weiteren ersucht er eine Regelung zu treffen, daß die Hausbesitzer, welche durch die veränderte Zahlungsweise gehindert werden, fällige Hypothekenzinsen und Steuerzahlungen rechtzeitig zu leisten, von den Rechtsfolgen der Nichtzahlungen oder nicht rechtzeitigen Zahlungen befreit werden. Von der Verhängung von Sauerungsverfügungen soll Abstand genommen werden, sofern die Hausbesitzer an der pünktlichen Zahlung der Steuern und Abgaben infolge der Bankfeiertage und des in Stockung geratenen Barzahlungs- und Ueberweisungsverkehrs verhindert werden. Des weiteren ersucht er mit sofortiger Wirkung Anordnungen zu treffen, daß die Banken auch verpflichtet sind, in laufender Rechnung die Ueberweisungen an Steuern, Hypothekenzinsen usw. vorzunehmen, soweit die hierfür benötigten Beträge durch Wertdepot oder sonstige Sicherheiten gedeckt sind. Durch die jetzige Finanzkrise sei auch die Umschuldung der Aufwertungshypotheken völlig ins Stocken geraten. Die Hausbesitzer erhielten nirgends die zur Rückzahlung der Aufwertungsbeträge erforderlichen Kredite und noch nicht einmal Kreditsulagen für die Zukunft. Der Zentralverband fordert von der Reichsregierung die Abstellung dieses Zustandes durch sofortige Auslegung aller gerichtlichen Entscheidungen, bis die Kreditlage wieder einigermaßen zu übersehen ist. Da durch die Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 10 Prozent viele Hausbesitzer in Mitleidenschaft gezogen sind, nämlich die, welche in Hypothekenträgen einen über dem Reichsbankdiskont liegenden Zinssatz vereinbart haben, hat der Zentralverband bei der Reichsregierung beantragt, unverzüglich die geeigneten Maßnahmen zur Abstellung dieses Uebelstandes zu treffen. Schließlich fordert er die einseitige Verzögerung aller Termine für die Zwangsversteigerung in Grundstücken, um zu verhindern, daß infolge der Zwangsmaßnahmen im Zahlungsverkehr die vielen Wirtschaften von den Terminen ferngehalten und ungeheure Vermögenswerte verschleudert werden.

### Aus den Nachbarstaaten.

Mierache Kindesmörderin verhaftet

Wendisch-Linda (Kr. Schmelnitz). Auf dem Grundstück des Landwirts Rühlke gruben die Hunde des Grundstücksinhabers die Leiche eines neugeborenen Kindes aus und trugen sie in die Scheune, wo sie gefunden wurde. Vom Landjäger wurde ermittelt, daß das Kind von der Nachbarnochter Richter auf dem Grundstück vergraben worden war. Die junge Mutter soll ein Geständnis abgelegt und wiederholt erklärt haben, daß es bereits ihr viertes Kind sei, das sie selbstgezeugt habe. Die Staatsanwaltschaft ist mit der näheren Aufklärung des Falles beschäftigt.

Bitterfeld. Vorübergehende Stilllegung. Die Verkleitung der Grube Leopold hat den Antrag auf Stilllegung des Abraumbetriebes der Grube gestellt und gleichzeitig um Abfüllung der gesetzlichen Sperrfrist von vier Wochen gebeten. Wie wir erfahren handelt es sich hierbei um die übliche saisonmäßige Betriebsunterbrechung, die durch die Auffüllung des Lagers notwendig wird. Der Abraumbetrieb soll im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

## Heinrich Brüning als Mensch.

Jugend des Reichskanzlers. Die erste Brüning-Biographie.

In den letzten Tagen, in denen nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt auf Brüning blickte, erscheint eine kleine Brüning-Biographie von Rüdiger Robert Beer im „Politisch-wissenschaftlichen Verlag, Berlin SW 68“. Wir erfahren hier zum ersten Male etwas von dem Menschen Brüning. Nachfolgend das fesselnde Anfangskapitel:



Ein Sohn aus altem westfälischen Bauerngeschlecht — vom Rhein, nicht vom Saale, wie man in Westfalen unterscheidet — ging als Nachgeborener in die Stadt. Er wurde Weinhändler in Münster. Er war ein einfacher Mann wie seine Vorfahren. Als sein eigener Vertreter ging er weit über Land, um den Dorfwirten seine Ware anzubieten. Dabei wurde er nicht reich. Aber als er früh nach, hinterließ er immerhin in Gestalt zweier Häuser eine bescheidene bürgerliche Wohlhabenheit. Zurück blieb die Witwe mit Söhnen, Hermann und Heinrich (dem Jüngsten), und einer Tochter. Sie stammte aus altem Münsteraner Bürgeradel, einer Familie, die seit Jahrhunderten ihren Sitz im Domkapitel hatte. Man sagt, die geborene Veringhoff sei eine kluge, überlegene und energische Frau gewesen — Eigenschaften, die sie sich bis ins hohe Alter bewahrte und noch während des Krieges als Beraterin ihrer Tochter, die als Fürsorgerin in der Deimathstadt blieb, beiführte. Ihre Bildung und tiefe Frömmigkeit wurden entscheidend für die Formung der Kinder.

Heinrich Brüning war noch nicht zwei Jahre alt, als sein Vater starb. Um so stärker schloß er sich an den um ein Jahrzehnt älteren Bruder an, der einen großen Einfluß auf seinen Lebensgange gewinnen sollte. Borek lebte der kleine und immer etwas zarte und schmale Heinrich ein kaum besonders beachtliches Schülerleben, wenn man nicht eine frühe Reifeung zu politischen Dingen als für die Jahrhundertwende — er war am 26. November 1885 geboren — bei einem Gymnasialisten nicht ganz üblich bezeichnen will.

Er studierte jedenfalls eifrig die katholische Zeitung des Elternhauses und legte sich ein kleines Archiv aus ihren Auffassungen an; aber er begann auch bald, sie durch Gegenüberstellung mit anderen Blättern zu überprüfen. Man mag daneben eine starke Begabung für mathematische Probleme hervorheben. Reifeung zum Schachspiel wurde in Ferienzeiten gewendet. Die Atmosphäre von Heimat und Familie, ein noch stark in den Traditionen des Bauerntums wurzelnd

#### Ländlicher Konfessionsdualismus,

land unter großväterlichen Eichen besondere Pflege.

Jene politischen Triebe waren nicht stark genug, den jungen Abiturienten schon jetzt einem so trockenen Stoff wie der Jurisprudenz alle ihre bekannten Vorzüge abzugewinnen und ihn gar den in Deutschland außerordentlich des Journalismus noch gar nicht bekannten Weg zum Berufspolitiker wählen zu lassen. Er, eigentlich aus der ersten städtischen Generation seiner Familie stammend, hatte, wie es schien, einen viel stärkeren Zug zum Studieren als zum Handeln; Betrachtung schien ihm mehr zu liegen als Wille und Tat. Er schien geschaffen für eine gelehrte Laufbahn. Es kam wohl hinzu, daß es damals im Katholizismus keine eigentliche politische Jugendbewegung als Gegenpol etwa zum Jungliberalismus, aus dem ja Stresemann und eine große Reihe anderer Politiker hervorgegangen sind, gab. So gab Brüning das 1904 in Münster begonnene juristische Studium bald wieder auf. Er ging nach Straßburg, wo ein Verwandter als Philosophieprofessor wirkte. Mit der ganzen Gründlichkeit des deutschen Gelehrtenstandes fing er an, Philosophie zu studieren, und baut darauf Philosophie und Germanistik auf.

Aber die alte Liebe zum Politischen ließ sich nicht ganz verleugnen. In Straßburg, später in Münster und schließlich in Bonn besuchte er auch staatswissenschaftliche Vorlesungen und Seminare. Die soziale Frage wurde ihm bald der Mittelpunkt seiner politischen Sorgen und Ueberlegungen. Brüning kam es nicht sehr auf ein Profstudium an. Er befriedigte jahrelang seinen Durst nach Wissen und vielseitiger Bildung, der ihn über die eigentlichen Arbeitsgebiete hinaus in andere Fächer eingreifen ließ.

Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts fand sich an den westdeutschen Hochschulen ein Kreis katholischer Studenten, aus dem eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten hervorgegangen sind und der über die Studienzeit hinaus zusammenhielt. Auch Brüning gehörte dazu, wenn er sich auch nur Wenigen näher anschloß. In Münster und Straßburg hatte er einer fortbestehenden Verbindung angehört; aber er war eigentlich nie ein „Verbindungstudent“ und trat nach drei Semestern wieder aus. Er war still und zurückhaltend und schon damals von

einer überlegenen Stetigkeit gegenüber allen Schönrednern — ja eigentlich gegenüber allen Rednern.

#### Er konnte große Worte nicht vertragen

und machte solches Verhalten manchmal rücksichtslos überfällig. In kleinerem Kreise wirkte er immer fast durch seine bestimmte Art zu sprechen und durch geradezu erstaunliche Tatsachen- und Literaturlisten. Auch die Musik pflegte Brüning, wenigstens als Hörer, gern. So war er ein eifriger Besucher der Orchesterspiele des bekannten — heute in Afrika lebenden — Arztes und Theologen Albert Schweitzer, dessen kraftvolle Eigenart ihn auch menschlich anzog.

Immerhin — wer war er schon? Die andern machten zur vorgeschriebenen Zeit ihre Examina, wurden Lehramtskandidaten, Kaplan, Assistenzärzte — nur Heinrich Brüning blieb bei der Universität und abgerte den üblichen Abschluß seiner Studien von Semester zu Semester hinaus. Es war vielleicht nicht nur die Tatsache, daß er das Lernen nicht als Profstudium auffassen wollte. Er glaubte wohl in überreicher Selbstkritik, seine Kenntnisse nicht auf die Probe stellen zu können, ehe er selbst gefühllos von ihnen überzeugt war. So wurde es 1911, bis Brüning das erste philosophische Examen machte. Lehramtskandidat!

Man hätte Brüning nach geltendem Brauch zur Ableistung des praktischen Probejahres an eine höhere Lehranstalt geben müssen. Aber hier würde er nicht seinen Beruf. Das Examen hatte er wohl mehr gemacht, um sich und anderen zu beweisen, daß er so etwas notfalls auch könne. Aber er hatte darum nicht den Wunsch, Oberlehrer zu werden. Er studierte weiter, und zwar nun hauptsächlich Volkswirtschaft.

Indessen hatte er Gelegenheit, zum ersten Male seine Kenntnisse von der Welt im Auslande zu erweitern. Seine Mutter hatte vor ihrer Heirat lange in der Normandie gelebt, und die gleiche Familie bot nun dem Sohne Gastlichkeit an. Diese seltene Gelegenheit, in einer französischen Hausgemeinschaft zu leben, ermöglichte ihm einen besonders tiefen Eindruck von französischem Leben, den er durch eifrige Arbeit zu bereichern bestrebt war. Aber irgendwie blieb der Eindruck wohl dennoch blaß. Wie konnte dem stillen, zurückhaltenden, regen Wort und Geistesfertigen jungen Straßburger trotz der Glaubensübermännlichkeit das Land des rhetorischen Ueberflusses liegen?

Um diese Zeit wurde der Einfluß des älteren Bruders besonders fühlbar, ja entscheidend. Hermann Brüning hatte inzwischen schon ein großes Stück von der Welt gesehen. Er war als Missionar in Uebersee gewesen und, nach der alten Welt zurückgekehrt, Parrer in einem französischen Dorfe geworden. Auch von hier trieb sein beweglicher Geist ihn wieder weiter; er ging nach England. Als der Ältere in England war, fand sich bald der Bruder bei ihm ein, um ein neues Land kennenzulernen. Und hier freilich fand er mehr als ein Objekt. Hier fand er, was seiner gesammelten Zurückhaltung, seinem unruhigen Auftreten, seiner Prosaformigkeit, seiner betont zur Schau getragenen Stille entsprach.

#### In englischen Staatsmännern und Parlamentariern sah er einen Typ verkörpert,

den er selbst vielleicht einmal darstellen würde, wenn er Politiker werden sollte. Daneben bot das flächtige Land der Defonomie unter der Anleitung des Bruders, der so viel gesehen hatte, und dessen stets waschame Regsamkeit auch vor den Problemen der modernen Wirtschaft nicht haltmachte, eine ideale Lehre für den jungen Staatswissenschaftler in den Dingen, denen jetzt in erster Linie sein Fachinteresse galt.

Der Krieg brach aus, und es war für Brüning selbstverständlich, sich sofort zur Waffe zu melden. Doch es ging ihm wie schon nach dem Staatsexamen, als er damals sein Jahr abblenden wollte: Er lief von Kaserne zu Kaserne, aber man hatte keinen Platz für den schmalbrühtigen Lehramtskandidaten. In den Untersuchungsämtern brängten sich die athletischen Gestalten von Bauern, Arbeitern und sportlich trainierten jungen Leuten. Brüning blieb zu Hause, aber er gab die Verluste nicht auf. Anfang 1915, es reichte eben noch zur Promotion, hatte er endlich Erfolg. Die Fürsprache eines Verwandten erreichte endlich, daß der als Dienstantwärtig Bezeichnete

#### als Kriegsfreiwilliger

in das Infanterieregiment 30 eingeteilt wurde; das Regiment stand in Saarbrücken, das Ersatzbataillon in Koblenz.

So begann der Krieg, der auch für ihn wie für die zehntausende das entscheidende Erlebnis wurde. Er hat ihn bestritten und hat ihn endgültig geformt. Auch der Krieg hat keinem etwas hinzugefügt, was nicht in ihm lag. Aber er hat bei manchen etwas aufgedeckt, was verborgen oder verschüttet war. Bei Heinrich Brüning, in dem blauen Hüdermenschen, entwickelte er über Intellekt und ihres künftigen Weges den Willen. Was der Krieg in Brüning befestigte, war die stille Prosaformigkeit, die Verachtung der großen Worte und der großen Redner, die Beharrlichkeit jeder Leidenschaft.

den. Die Abklärung der Sperrfrist wurde nur vororgung beantragt. Selbst bei Genehmigung des Antrages ist es noch ungewiß, ob die Belegkassette von der Wohnnahme betroffen werden wird. Die Zahl der bei der Stilllegung zur Entlassung kommenden Arbeiter beläuft sich auf über zweihundert.

### Gerichtssaal.

Freispruch im Freitaler Aufruhrprozeß

Am 25. Februar kam es in Freital bei einer anfänglich des Wetterwortslosetages von dem Freitaler Erwerbslosenaustrittsverband veranstalteten Verlammlung zu ersten Ausschreitungen und zu Zusammenstößen mit der Polizei. Wegen Beteiligung an diesen Ausschreitungen hatten sich jetzt sieben Angeklagte, sämtlich aus Freital, und zwar der 23jährige Bergarbeiter Stawinoga, der 23jährige Bergmann Kobs, der 32jährige Bauarbeiter Bach, der 33jährige Glasmacher Rüttner, der 29jährige Bergmann Baleska, der 23jährige Bergmann Prange und der 24jährige Rüttler Leulacher vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten bestritten sämtlich jede Teilnahme an den Ausschreitungen, die ihnen auch in der Beweisaufnahme nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Sie wurden sämtlich freigesprochen.

#### 187 Hühner gestohlen

Vor dem Schöffengericht Frohburg standen wegen großer Hühnerdiebstähle der vielfach vorbestrafte 36 Jahre alte Arbeitslose Rejnhold und dessen 37jähriger

Schwager, der Glasarbeiter Diener, beide aus Altenburg. Ihnen wurde zur Last gelegt die in der Zeit vom März bis Ende April bei vielen Gutsbesitzern der Umgegend von Frohburg und Köhren vorgekommenen umfangreichen Hühnerdiebstähle ausgeführt zu haben. Im ganzen waren in zwölf Fällen 187 Hühner im Gesamtwert von etwa 840 RM gestohlen worden. Wegen eines Einbruchdiebstahls in Wächling, bei dem den Tätern 21 Hühner und eine Ziege in die Hände gefallen waren, war Reinhold vom Altendurger Gericht bereits zu zwei Jahren Zuchthaus und Diener zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Unter Anrechnung dieser Strafen verhängte das Schöffengericht über Reinhold eine Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten, während Diener mit zehn Monaten Gefängnis davonkam.

### Raubmord in Spandau

Berlin, 25. Juli. Angefallte der Kleiderhandlung von Jakob Silberzweig in Charlottenburg fanden Freitagabend, als sie das in der Breiten Straße in Spandau gelegene Jilalgeschäft betreten, die Jilalleiterin, die 29jährige Ehefrau des Silberzweig, tot am Boden liegend auf. Die Kasse war anheimelnd geraubt. In dem Geschäftsaum herrschende Unordnung und Wärgemale an der Leiche lassen darauf schließen, daß ein Raubmord vorliegt. Die Mitglie der Nordkommission, Klügkeit und Lehmann sowie Kriminalrat Gennat, begaben sich an den Tatort. Die Todesurache wird erst der Gerichtsarzt einwandfrei feststellen können. Von dem oder den Tätern hat man noch keine Spur.



Verlassen, verlassen,  
Verlassen bin ich.  
Meine Frau ist auf Weisen,  
Sie ging ohne mich.  
Ich ringe die Hände  
Verzweifelt im Haus,  
Schleich still um die Wände  
Und weine mich aus.

Fort bleibt sie drei Wochen,  
Es ist ein Skandal!  
Recht muß ich schon lochen  
Mir selber mein Wahl.  
Mal schmor ich mir Kappes,  
Mal loch ich Spinat,  
Am besten gelingt mir  
Kartoffelalat.

Ich kann es nicht lassen,  
Der Gam in mir wühlt!  
Lopp, Leller und Lajter  
Sieh'n da ungepült.  
Der Gasherd bellendert  
Mit Fett — auch du Schreck!  
Ach Gott, wie sie medert:  
Das geht nicht, mehr weg!



Bestaubt sind die Scheiben,  
Auch schwarze Plavier  
Kann herrlich ich schreiben  
Den Namen von mir.  
Das gibt eine Kamf,  
Kriegt sie's zu Gesicht,  
Ich kenn' die Mechanik  
Des Staubjagers nicht.

Was wollt ihr verweizen?  
Ich hab' im Gebrauch  
Schon sämtliche Betten,  
Das Schälengel auch.  
Ach, Mann! ich doch wachen,  
Mann! meiden den Schlaf!  
Kein Bett kann ich machen,  
Ich trostlos schal!

Im Schrank steht ein Gläschen,  
Ein Fläschchen mit Korn,  
Das heb' ich ans Mäschchen  
In Kummer und Korn.  
Und rollen die Tränen  
Mir dann übers Finn,  
Dann merkt' ich voll Sehnen,  
Wie verlassen ich bin!

Strohweber sein ist etwas Schreckliches! Man weiß nicht, wie man in seiner trostlosen Verlassenheit die Tage verleben soll. Mit Seimweh im Herzen nach seinem abwesenden Tübchen legt man sich abends um 9 Uhr zu Bett und schläft ein in dem Gedanken: Wer schläft, der sündigt nicht! (oh—ha!) Wer hat da oh—ha gesagt? Vielleicht nicht? Ein Schuft soll sein, wer mich abends nach 9 Uhr noch draußen sieht! Ueberhaupt — was geht das auch an? Ich trage ja auch nicht, wann ihr zu Bett geht.

Jedentfalls habe ich gestern eine Giltarte an mein Frauchen geandt, auf der ich schrieb:

O lehr' zurück an meinen Bujen,  
Du heilgeliebtes Frauchen mein!  
Ich kann's nun einmal nicht verknusen,  
Die ganze Zeit allein zu sein.

Die Tränen, die ich kühl zerleibe,  
In keinem Tag zu zählen sind.  
Doch wenn du kommst, dann vorher schreibe,  
Komm bloß nicht unverhüllt, mein Kind!

Eigentlich wollte ich meinem Frauchen nachfahren. Aber mir fehlt das Fahrgeld. Meine Bank (oh—ha) rückt, als ich kam, keinen Pfennig heraus. Da bin ich denn zu Hause geblieben und habe gelungen:

Es ist alles eins,  
Ob ich Geld hab' oder keins.  
Wenn ich Geld hab', lahr' zur See ich baden,  
Wenn ich keins hab', lahr' ich hier die Baden.  
Es ist alles eins,  
Ob ich Geld hab' oder keins.

Wenn ich Geld hab', kann ich D-Jug fahren,  
Wenn ich keins hab', kann ich Fahrgeld sparen.  
Es ist alles eins,  
Ob ich Geld hab' oder keins.

Wenn ich Geld hab', kann ich Kofotar essen,  
Wenn ich keins hab', muß ich Blutwurk schlucken.  
Es ist alles eins,  
Ob ich Geld hab' oder keins.

Wenn ich Geld hab', trink' ich Sekt in Humpen,  
Wenn ich keins hab', geh' ich Wasser pumpen.  
Es ist alles eins,  
Ob ich Geld hab' oder keins.

Wenn ich Geld hab', kann ich Schicks ausschreiben,  
Wenn ich keins hab', muß es unterbleiben.  
Es ist alles eins,  
Ob ich Geld hab' oder keins.

Eigentlich bin ich heute froh, daß ich ein Pfus bin. Ich müßte sonst täglich die große Angst ausstehen, wie viele Leute, die an eine neue Inflation glauben, die mit Schmerzen der Stunde barren. Wo sie ihren letzten Pfennig von der Bank abheben können, um so die deutsche Finanzkriege noch größer zu machen als sie ist. So kann ich mein Kapital auch nicht ins Ausland verschieben, sondern höchstens aus einer Westentasche in die andere, wodurch ich mich auf keinen Fall strafbar mache.

Dieses tolle Durcheinander bei uns ist ja in Wirklichkeit nicht mehr schön. Ob's nun endlich anders wird? Ob wir nach all den trüben Tagen wieder einmal im Hinblick auf eine baldige bessere Zukunft aufatmen können?

Wird die Not man jetzt besiegen  
Durch das schalbenreie Jahr?  
Wird man's wieder gut jetzt kriegen,  
Wird es besser als es war?

Ob die Luft sich endlich reinigt?  
Ob zur Dille endlich sich  
Alle Staaten bald geeinigt?  
Ich will's hoffen. Hoffentlich!

Diese miserable Flaute  
Geht auch nicht mehr weiter so,  
Wo zu gar nichts man hat Traute,  
Wird geschäftlich nicht mehr froh.

Ganz vorbei wär' aller Dales,  
Nächte man den lähnen Schritt  
Und sog' einen Strich durch alles  
Und wärd' sagen: Wir sind out!

Wäge dies der Himmel geben,  
Das gäb' wieder neuen Mut,  
Neues Leben, neues Streben,  
Alles wäre wieder gut!

Kun haben auch die lieben Kinder ihre kongersehnten Ferien. Zur Freude der Mütter, die ihre Kriegen in die Sommerfrische schicken können, aber auch zum Gedrück der anderen Mütter, die sich das nicht erlauben können, die ihre Lieblinge den ganzen Tag zu Hause haben. „Wäre doch bloß die Schule wieder an!“ seufzen sie, wenn es die Kleinen gar zu toll treiben.

O welch Getobe, welch Gejeter  
Den ganzen Tag im engen Haus!  
Das Frighden kantt ich mit dem Peter,  
Dem hängt das Hemd am Höschen 'raus.

Marlechen lährt im Kugelmagen,  
Den Hans aus einem Stuhl erbaud.  
In lähnen Schwung sein Pferd zu schlagen,  
Die Wilder er herunterhaut.

Und schrecklich heulend kommt Rothilde:  
O Mutti, guck mal, guck doch,  
Wie schwarz ich bin! Der Sturt, der wilde,  
Der steckte mich ins Kelleloch!

Die arme Mutti ringt die Hände:  
O Kinder, was tut ihr mir an!  
Wär' doch die Ferienzeit zu Ende,  
Sing doch die Schule wieder an!



Als Wochenendblauderer erhält man wüdenstlich eine Menge Zuschriften mit Bitten, Klagen und Beschwerden, die man unwillig alle berücksichtigen kann. Eine Zuschrift, die mir ganz besonders gut gefiel, ist folgende:

„Härrer für geeerrter Härrer Väterlich!  
Erhuldigen Sie bitte, daß ich Ihnen schreiben möchte diesen Brief, aber meinem mebelierten Härrer ist einen solchen Schmierlab, daß ich möchte em verhaunen. Gebt mit Schu auf Sofa, dem Kärl, dem Himmel, stellt sich auf Stiehle, puht Kasee an Gardine und badet Fiehe in Balschüssel. Darf dem sein? Darf dem Schmierlab Schu mit Hannpuch puden? Abbuhen Schu auf Katte zu em nich, macht lieber Läßlich dredig. Ich muß legen ganzen Tag schrubb schrubb. O ich möchte em verhaunen, dem Schmierlab. Vangazon besahit er mich immer erst am kehnten oder überhaunt nich.  
Lieber Härrer Väterlich, tu du mal in Bettung em fagen, was muß tun ein anständig mebelierten Härrer mit voll Vangazon.“

Es griecht dankbar Frau Willbuschle.  
W. H. em heißt Justav — fieseln Kärl.“  
Unbeschriftet scheinen die Klagen dieser Frau nicht zu sein, denn man weiß ja selbst, wie manche möblierte Herren mit den Sachen, die nicht ihr eigen sind, umgehen. So will ich denn ihrem Möblierten ein paar passende Worte ins Stammbuch schreiben:

Ueberschrift:  
Justav, benimm dir!  
Gustav, sowas ist nicht schön!  
Schweinechen sind das alle, die  
Mit den Schuh'n auf Sofa geh'n  
Kavaliers tun das nie!

Ferner merke du, ich bit',  
Daß ein wirklich feiner Mann  
Wie den Stuhlgang für den Tritt  
Einer Leiter halten kann.

Buh' ins Taschentuch die Ras'!  
Die Gardinen trich und rein,  
Sind nicht da für so etwas;  
Wer das tut, der ist ein Schw...!

Ist dein Schuhwerk sehr beschmutzt,  
Nack' es sauber vor der Tür.  
Wer es mit dem Handtuch puht,  
Ist ein Flegel, glaub' es mir!

Wenn ein feiner Herr du bist,  
Kahlst du pünktlich die Pension!  
Wer das Zahlen ganz vergißt,  
Ist — na ja, du weißt es schon.

Allo, Gustav, best're dich!  
So erwirbt du keinen Ruhm.  
Sei in Zukunft ordentlich,  
Schöne fremdes Eigentum!

Dann hat man dich wieder lieb;  
Niemand grämt sich über dich.  
Werk dir's bitte, was ich schrieb,  
Grüßend schließt  
Ernst Väterlich.

### Korndämonen in Tiergestalt.

Uraht und weitverbreitet ist der Glaube an geisthafte Wesen, die im Korn wohnen und den Menschen, der das Feld betritt, bedrohen. Zuweilen stellte man sie sich in Menschengestalt vor, es sei an die Roggenmöhme erinnert, häufiger aber als irgendein Tier. In Vorzeiten wurde da, wo man an menschenähnliche Korngestalt glaubte, zur Zeit der Ernte gar manchemal der Korngestalt irgendeines Menschen geopfert, und manche alten Sagen erzählen von diesen graujamen Bräuchen, die auch bei den primitiven Völkern noch vor nicht langer Zeit weiterverbreitet waren. In jenen Gegenden aber, da man an Korndämonen in Tiergestalt glaubte, wurde das betreffende Tier geopfert und von den Schnittern oder Dreschern später als ein fetterliches Mahl verpeißt.

Gar vielerlei Tiere sollten so als Geister im Korn wohnen, Wolf, Hund oder Gase, Kage, Fiege und Fuchs, Schwein und Pferd und andere wurden für Werkförperungen des Korngestes gehalten. Man meinte, wenn der Wind durch das Korn streife und sich die Ähren wiegend bewegten, dann streife das Tier durchs Feld. Die Kinder sollten sich sehr hüten, daß sie nicht in die Ähren gerieten beim Blumenpflücken, denn das böse Tier im Felde wolle sie dann mit sich nehmen und ihnen die Augen austragen oder ihnen sonst einen Schaden zufügen. Wenn dann die Ernte kam, dann meinte man, das Tier entweiche vor den Schnittern bis in die allerletzte Garbe, und wer sie schneide, werde allerlei Unheil im kommenden Jahre erleben. Auch wurde er mit dem Namen des Tieres, Kornhund oder Kornhahn oder Kornziege usw. genannt und von seinen Kameraden sehr gehänselt. In manchen Gegenden wurde auch die Frau, die die letzten Ähren zur Garbe band, so verspottet, und zuweilen wurden die betreffenden gar gang in Ähren eingebunden und so auf den Hof getragen. Darum erkand ein wahrer Wettstreit zwischen den Schnittern und Binderinnen, denn niemand wollte der letzte sein, der mit der letzten Ähre das Tier löste.

Weit verbreitet war aber auch der Glaube, daß das

Tier lebe, solange noch irgend etwas von dem Korn nicht gedroschen sei. Dann wollte niemand als letzter dreschen. Bei uns in Deutschland spricht man meistens vom Kornhund oder Kornwolf, in Ostpreußen und Schlesien zum Beispiel war und ist dieser Glaube weit verbreitet, da nennt man die letzte Garbe aus dem Felde auch direkt: der Wolf. Keiner will sie mähen, und wer es dann doch tun muß, gibt nun, zum Beispiel in Mecklenburg, vor, selbst ein Wolf zu sein, der die andern beißen will. Manchmal wurde auch diese letzte Ähre dann in Gestalt eines Wolfes zusammengewunden und feierlich auf den Hof gebracht und dort über der Tür befestigt. Auch beim Dreschen ist die letzte Garbe als „Wolf“ gefürchtet, und man zerklagt sie kurz und klein, damit sie gewiß kein Unheil bringe und der Wolf auch schließlich tot ist.

Seltene Sitten herrschen in Siebenbürgen. Dort glaubt man an einen Kornhahn. Ein lebendiger Hahn wird mit einer Senje getötet und Haut und Federn aufbewahrt. Im nächsten Frühling wird beides unter das Saatgetreide gemischt, und nun meint man, daß dadurch die Fruchtbarkeit des vergangenen Jahres auch im neuen herrschen werde.

In sehr vielen Gegenden wird das Tier, das den Korngestalt darstellt, sei es nun Gase oder Ziege oder Kuh oder Schwein, auf dem Felde losgelassen und von den Schnittern wieder eingefangen, worauf es als Festbraten verpeißt wird. Hier sieht man noch ganz deutliche Ueberreste alter Opferhandlungen, die den Korngestalt für die Ernte des nächsten Jahres günstig stimmen sollten.

### Der Menschheit treue Helfer!

Der Mensch ist eigentlich undankbar, denn er weiß seinem treuesten Helfer und Beschützer oftmals den wenigsten Dank zu zollen. Immer erleidet man das bei irgendwelchen Gelegenheiten und diese Tatsache führt nur oft dazu, daß wir den Glauben an Gerechtigkeit und Un-

ständigkeit unserer Mitmenschen verlieren. Nehmen wir uns als Mitmenschen hier von einmal aus, stellen wir die Forderung für den Dank unserer persönlichen Hilfsbereitschaft hinten an und denken wir an einen treuen Verbener, dem die Menschheit gewiß mannieladen Dank schuldet. Es ist der Schäferhund. Während des Krieges hat er seinen Anteil an der Aktion der Hilfsbereitschaft gehabt, seine Mitwirkung trug den Charakter eines Samozünderdienstes. Nach dem Kriege wurde er der treulichste Führer aller derer, die ihr Augenlicht hergeben mußten, sei es im Feldzuge selbst geteilen oder sei es bei denen gewesen, denen es niemals vergangen war, das Licht der Welt zu schauen. Selbst für den Volkseidienst wurde der Hund dressiert, wurde zum vierbeinigen Kriminalbeamten und half die Spuren des gefährlichen und gejudeten Täters aufnehmen. Alles Lattachen, die uns seit langem bekannt sind. Aber warum verdienen sie gerade jetzt Erwähnung zu werden? Übermals soll der Schäferhund den Behinderten und Bedrängten Helfer werden. Man hat ihn jowelt dressiert, daß er nun auch den Tauben und Taubstummen ein getreuer Führer sein wird. Er soll sie sicher durch die Straßen des Verkehrs hindurchführen, soll wieder Lebensretter werden, wie schon so oft. Man hat uns in den letzten Jahren viel Filme gezeigt von gelehrigen Hunden, die an Klugheit und Schachsinne manchmal den Menschen beschämten. Und wer kein Hundekenner oder kein Hundeliebhaber war, der mochte vielleicht ungläubig mit dem Kopfe geschüttelt und gesagt haben: „So etwas ist doch gar nicht möglich! Aber wer mit offenen Augen durch die Straßen geht, dem wird alljährlich bewiesen, daß es doch möglich ist. Die hörteste Dressur unentwegt und unermüdlich, läßt gerade der deutsche Schäferhund über sich ergehen, zu Ruhm und Frommen seiner Herren, der Menschen. Er ist ihnen ein treuer Gehilfe, für den das Wort Hund nur im lobenden und edlen Sinne anzunehmen ist und der mehr wert ist, als eine kargliche Schüssel voll Brot oder ein paar Fuhrtritte!“

Predl.

# Neuzeit vom Torjorn in Bild und Wort.



„Graf Zeppelin“ unterwegs nach dem Polargebiet.



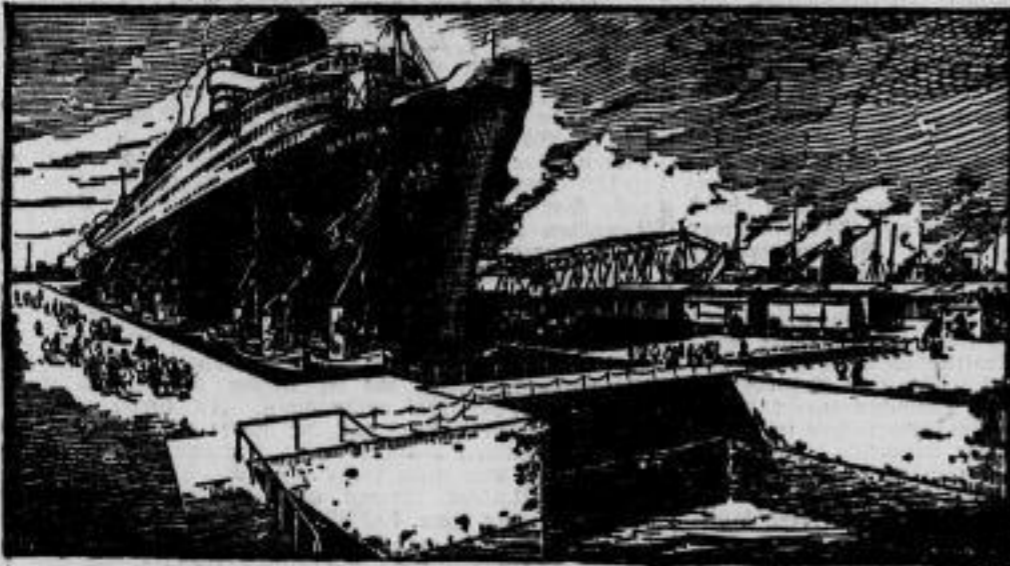
Bild darunter:

Die Nordschleuse in Bremerhaven vor der Vollendung. Die größte Schleuse Deutschlands, die Nordschleuse in Bremerhaven, wird am 10. August zum ersten Male in Betrieb genommen werden. Als erstes Schiff wird die „Bremen“ durchgeschleust werden, um im Dock einen neuen Anstrich zu bekommen.

Die Belagerung in Polarandrüftung.

Um jeden unnötigen Ballast zu vermeiden, ist die Belagerung schon von Friedrichshafen aus in der Polarandrüftung abgefahren. In der Mitte Dr. Ekener — oben links ist das Schwanzende des „Graf Zeppelin“ erkennbar.

Die Zwischenlandung in Berlin. Der Lufttrieb am Ankermast auf dem Flugplatz Berlin-Staaken, wo „Graf Zeppelin“ zur Füllung mit Heliumgas landete. Im Vordergrund sieht man die Stahlflaschen, in denen sich das kostbare Gas befindet.



Das Gartenfest beim König von England. Das König Georg (links im Vordergrund) in den Gärten des Buckingham-Palastes zum Abschluß der Weltkonferenz gab. An diesem Fest, zu dem etwa 10 000 Personen geladen waren, nahmen auch die deutschen Minister teil.



Zuchthaus Sonnenburg aufgelöst.

Die Strafanstalt Sonnenburg ist jetzt aufgelöst worden, nachdem die zum Zuchthaus gehörenden Felder schon vor längerer Zeit verkauft worden sind. Die Inhaftierten wurden in andere Anstalten gebracht. Das Gebäude ist von der Bauabteilung der Frankfurter Regierung übernommen worden.

Bilder rechts.

Nach zwei Finanzfachverständigen, Sprague (links), der amerikanische Ratgeber der Bank von England, und Wallenberg (rechts), der schwedische Sachverständige, die nach dem Beschluß der Londoner Konferenz die Lage in Deutschland studieren sollen.

Bild rechts unten.

Bald kann man mit der Vatikanischen Bahn fahren! Der Bau der Eisenbahnlinie des Vatikanischen Staates ist jetzt weiter fortgeschritten. Der Unterbau ist auf der ganzen Strecke fertiggestellt — nur noch kurze Zeit, und die Bahn wird ihrer Bestimmung übergeben werden. Unsere Aufnahme zeigt die Durchfahrt durch die Mauern des Vatikan.



Bild darunter:

Birbelsturm über Dublin.

Die polnische Provinzialhauptstadt Dublin wurde von einem Sturm heimgesucht, der in kurzer Zeit mehrere tausend Häuser abdeckte und zahlreiche Bauernhäuser zerstörte. Etwa 20 Personen kamen dabei ums Leben.















Sie denken schon ans Kofferpaden.

Ja, das tun sie, und bei manchen sind die Koffer schwer und umfangreich, bei manchen umgekehrt, und bei manchen überhaupt nicht. Bei letzteren kommt man wohl mit einigem Recht meinen: da hätten sie auch nicht ans Kofferpaden zu denken...

Uns Kofferpaden denken auch andere, die nicht mit so leichtem Gepäck zu reisen pflegen, wie unsere Mauersegler. Es sind die mancherlei Sommer- und Kurgäste...

Und dann sind da — immer noch — welche, die ans Kofferpaden mit großem Gesicht denken können. Recht bunt sehen diese sich zusammen. Da sind unter ihnen jene sonderbaren, aber immer doch vorhandenen Menschen...

„Steffinnige“ Betrachtungen!

In langer Bahnfahrt, im Restaurant oder Caféhäus sitzt man zuweilen eine ganze Zeitlang anderen Menschen gegenüber. Fremde Menschen, die vielleicht niemals unseren Weg im Leben kreuzen...

Dresdner Brief.

Freiwill.

Alles ist in der Kultur unserer Zeit in strenge Regeln gezwungen. Willst du im Flusse angeln, so brauchst du dazu eine Angelkarte, willst du auf eine Jagd gehen...

Der vergessene Böhmerwald.

Von Fritz Heinz Reimeisch.

Wobers „Freischütz“ und auch die „Räuber“ Schillers treiben ihr Wesen in den unzugänglichen Waldschluchten des gewaltigen Berglandes, das sich zwischen Doma und Moldau erstreckt...



Marktplatz von Sudweis.

recht tüchtig zu Seibe. Ja sogar die große Volkstift befaßt sich mit ihm; Fragen der „Dichtse“ tauchen auf, nicht zu vergessen aber auch wichtige nationale Grenzlandfragen...

Namen klängen auf, die schon einmal gehörte, aber wieder vergessen sind. Der sagenumwobene Tollenberg unweit Marienbads ragt noch in das Gebiet des großen Reiseverkehrs hinein...

ein Siedlungsgebiet stolzer deutscher Bayern.

die zwar auf festem Boden sitzen, dafür aber früher mit vielerlei Rechten begabt waren. Der Herr dieses Landes ist der doppelgipflige Osser, zu dessen Füßen das freundliche Reuener lauert...

Wandern wir der Moldau nach, so kommen wir bald in das Land der berühmten Herren von der Rose. Die branden Moorgeräusche der Berge strömen alle in das liebliche, anmutige Tal der Moldau...

unserem Gegenüber auf die Schude, nach außen hin tun wir so, als machten wir es rein gedankenmäßig. Aber es ist wohl überlegt, jede einzelne Wade unserer Betrachtung macht eine neue Entdeckung gewahr...

hohe Weiblichkeit Dresdens als solches Freiwillig anzusehen und anzusprechen. Viele Klagen werden darüber laut. Geht da am hellen Tag eine junge Frau durch die Straßen der inneren Stadt...

Eine alte Dame erzählt eine ähnliche Geschichte. Als sie abends vom Bahnhof kommend, nach ihrer Wohnung geht, belästigt sie ein junger Mann derart, daß sie ihm sogar Ohrweizen anbietet und empört zu den Vorübergehenden jagt...

Es bringt den Männern unserer Stadt, — an anderen Orten soll es allerdings auch nicht anders sein. — durch-

strittes Höhenrücken vorbeizurückt. Das Land der fünfblättrigen Rose wurde das Gebiet der Wittigonen genannt, das Land dieses gewaltigen Dynastengeschlechts, das der böhmischen Krone viel zu schaffen gemacht hat. In gewaltiger Mächtigkeit ragt dort, wo die Moldau in drei Schleifen sich durch das Urgeftein gestreift hat...

die Zentrale des Passauer Salzhandels.

Ne wurde reich und mächtig, viel umkämpft und oft besetzt. Noch heute ist die Kapelle zu sehen, in der der wilde Hies, der einäugige Hussitengeneral, 88 deutsche Ratsherren und Bürger mit Pech und Stroh hat verbrennen lassen...

Ebenso von Reichsdeutschland verlassen wie all dies Land und diese alten deutschen Grenzstädte ist auch die Hauptstadt Südböhmens, die alte Sprachinsel Budweis, die Salz- und Weinstadt. Sie ist eine Gründung Königs Ottokars, der auf dem Marschfeld gegen Rudolf von Habsburg sein Spiel verlor...



Am der Klosterkirche. Der älteste Teil von Sudweis.

von Linz her das Salz brachte. Freilich wurde sie nicht mit Dampf betrieben, sondern die Lüge wurden von Pferden bewegt — deshalb ist sie nicht berühmt geworden. Für den Ruhm aber sorgten seine Kleinste. Als im Böhmerwald Graptit entdeckt wurde, verlegten die Söhne des Erzfinders des modernen Bleistiftes Hardtmuth ihre Fabrik nach Budweis...

Vergeßt darum den herrlichen Böhmerwald nicht!

Originalzeichnungen von Ragimund Reimeisch.

Strumpfloch, das sich oberhalb der Schudkappe befindet. Und abermals entdeckt man ein weibliches Wesen, dessen Weine weniger unserem Schönheitsinn genügen. Und nun versuchen wir durch diese frühe und Weine Schlässe zu stehen auf die Persönlichkeit des einzelnen, auf seine gesellschaftliche Stellung...

aus keine Ehre, daß Frauen kaum unbelastigt ihres Weges gehen können. Freilich, wenn man die andere Seite hört, und man soll bekanntlich auch den Angeklagten zu Worte kommen lassen. — steht sich die Sache doch anders an, da trifft ein Teil der Schuld doch auch wieder die lieben Dresdnerinnen...

Schmückt euch immer, ihr Mädels und Frauen! Freut euch des Lebens, genießt die freiere Strömung eurer Zeit! Aber seid es euch auch bewußt, daß ihr eure inneren Werte nicht preisgebt für eine lächerliche Mode...

Regina Verhöld.

# „Die Mode vom Tage“

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

## „Wochenend- und Sonnenschein...“



1968a  
1968b

1969a  
1969b

1970

1971a  
1971b

1972

1973a  
1973b

Ein einfacher, praktischer Anzug ist immer für den Sonntagsausflug mehr zu empfehlen als das gute Kostüm, der neueste Hut, das feinste duftige Sommerkleid. Ist das Thermometer gar zu hoch gesteuert, dann wird ein einfaches, sportlich mit Taschen und Falten gearbeitetes Kleid aus Baumwollstoff oder Kunstseide am Plage sein. Die netten einfachen Druckmuster der Edelweisse, Tobralco und Bistra-Gewebe, oder wie sie sonst noch heißen, sind

mehr zu empfehlen, als die einfarbigen Wachsseiden- und Bastkleider, weil man auf ihnen auch nicht jeden Fleck sieht. Sie wirken auch feiner, mit breitem Gürtel und passender Kappe oder kleinem Glodenhut getragen. Man arbeitet sie ohne oder mit kurzem Kermel. Der lange Kermel führt draußen nur. Ergänzt wird das Kleid durch einen der neuen Pullover mit kurzen Ärmeln und patentgestricktem Rand in der Taille, durch einen bunten Gürtelsumper, eine

Strickweste oder die modernen, doppelreihig gestrickten Westenblusen aus Duvetine. Auch die ärmellose Westenjacke ist beliebt. Bei älterer Witterung werden Rod und Jade aus leichtem Wolstoff oder, noch neuer, aus Bihellagewebe gearbeitet. Zum Rod mit Taschen gehört dann eine Doppeljacke oder ein Bolero mit langen Ärmeln, vielleicht auch ein dreiviertel langer Mantel, den bei Regenwetter Delhaut oder Regenmantel ergänzen kann.

Immer wieder klingt der Schläger mit Lautenbegleitung lustig gelungen durch die dünnen Wände unserer Neubauwohnung. Jüngendliche Mädchen schmettern beim Nachbarn das Lied! Draußen pladdert ein Sonntagregen vom Himmel, wie man ihn sich schlimmer nicht denken kann. Aber Jugend bläst eben nicht Trübsal, sie feiert nicht nur nach dem Sprichwort die Feste, wie sie fallen, sondern auch die freie Zeit. „Regnet es diesen Sonntag, so wird es bestimmt am nächsten schon sein“, versichert mir die reizende, jugendfrische Tochter, die eben bei uns klingelt, um anzufragen, ob auch das „Weheul“ und nicht fröhliche Lachen verlohren mein Mann und ich, daß der nette, frohe Sang und Lautenklang uns bereits über die trübselige Stimmung hinweggebracht habe, in die der ewig störende Regen uns einspinnen wollte. Sichtlich erleichtert, sogar noch ein wenig lauter klingt's nun von drüben wieder: „Wochenend und Sonnenschein...“ Ordentlich vergnügt sind wir zwei geworden, mein Mann und ich, nur meine Schwägerin kann sich noch nicht so schnell umstimmen. „Ist das nicht schrecklich, daß es jeden Sonnabend und Sonntag regnet? Den einzigen freien Tag, den man hat?“ „Na na“, rufen mein Mann und ich wie aus einem Munde. „Wir können uns doch in diesem Jahr wirklich nicht beklagen. Voriges Jahr, ja, da hat es programmäßig jeden Sonnabend und Sonntag geregnet, was es überhaupt nur vom Himmel regnen konnte. Aber dieses Jahr? Das war doch eigentlich immer ganz schön. Viele Sonntage sogar herrlich. Ich entsinne mich, fast jeden Sonntag waren wir draußen. Und es war doch immer sehr schön! Es hat natürlich mal gewittert, und wir sind auch mal ein bißchen naß geworden, aber so schlimm war doch das nicht!“ Ja, es kommt eben alles im Leben auf die Auffassung an. Meine Schwägerin läßt uns kaum ausreden. „Ganz schön draußen? Na, ihr vergeßt wohl ganz, wie gehärgert wir neulich eingeregnet sind. Mein neuer Strohhut ist noch nicht wieder in Mollon gekommen, mein Kostüm habe ich zum Wägelchen schicken müssen. Nein, ich kann mich nur für einen ganz garantierten blauen Himmel und Sonnenschein ohne Trübung am Sonntag begeistern!“ Meine Schwägerin ist sonst ein sehr vernünftiger, sehr lebensdächtiger und auch vergnügter Mensch. Aber in diesem Punkt werden wir uns nie mit ihr einigen. Für sie ist der Ausflug ins Freie nur schön, wenn sie ihre besten Sachen spazieren tragen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß sie einregnen; für mich ist es schön, wenn ich mich richtig in Wald und Luft erfrischt habe, ohne allzuviel Menschen zu treffen. Wo kämen wir hin, wenn wir die Auffassung meiner Schwägerin aufs Leben übertragen wollten? Sicher nie zu einem ungetrübten Glück! Denn Sonnenschein ohne Trübung gibt's ja nun einmal nur äußerst selten. Soll man sich nicht lieber immer und überall mit gegebenen Tatsachen abfinden und das wirklich Schöne herauszufinden

suchen? Ich glaube, man ist dann viel glücklicher und zufriedener. Ich ziehe zum Beispiel nie, auch nicht bei strahlendem Sonnenschein am Sonntagmorgen, mein allerbestes Stück an. Ist's wirklich warm, so daß man im schlimmsten Falle nur mit einem Gewitterregen zu rechnen braucht, so wird eines jener bequemen, einfachen ärmellosen Kleidchen angesehen, die man heute so hübsch bekommt, oder sich nach eigenen Wünschen ganz schnell selber schneiden kann. Bequeme Rodweite, möglichst mit auspringenden Falten, ist natürlich Bedingung. Falten sind beim Wachsen noch bequemer als die Kleidchen und schicken Gloden, obgleich diese natürlich auch sehr hübsch wirken. Man kann das Kleidchen ganz ärmellos wählen, eine Form, die draußen immer besonders bequem ist, kann's aber auch mit den modisch kurzen Ärmeln arbeiten. Auf lange Ärmel wird man verzichten, weil man sich ja draußen, falls man nicht gerade im Restaurant die Wästelchen einnimmt, beim Picknick im Freien oder beim Kochen im Wochenendgärtchen leicht ein-schmuyt. Dochgeknöpfte Ärmel aber wirken immer un-abreht, wenn man sie nachher wieder herunterstreift, weil sie natürlich kraus und faltig geworden sind. Also sollte man sich lieber gleich für kurze oder gar keine entscheiden. Gar teine haben den Vorteil, daß der Arm schön gleichmäßig braun einbrennt, kurze dagegen bei kühler Witterung den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß sie den Oberarm gut gegen den kühlen Luftzug schützen. Selbst an heißen Tagen wird man das draußen im Freien bei einsetzender Abend-kühle angenehm empfinden. Man kann diese Kleidchen aus allem möglichen Material arbeiten oder fertig kaufen: Kleingemusterter Baumwollstoff ist heute für wenige Pfennige schon in ganz reizenden Mustern zu haben, Kunstseide, vor allem auch der schwer fallende (wie schon der Name verrät), neue Stoff Douppion ist besonders zu empfehlen. Aber auch alle anderen billigen Webgewebe, bei denen Baumwolle und Kunstseide eine große Rolle spielt, Gebelweisse, Tobralco, Bistra und Travisee sind für diese Kleidchen sehr zu empfehlen, weil sie preiswert, kleidsam, modisch gemustert und in allen, also auch gedackteren Modifarben zu haben sind, die nicht zu sehr schmuyen. So hübsch das einfarbige Wachs- oder Wachsseidenkleidchen an sich ist, für Wochenendausflüge ist es nicht so zu empfehlen, weil jeder kleine Fleck sofort zu sehen ist. Ein hübsches Kind aus natürlichem Jute, irgendeine warme, kleine Hülle wird auch bei strahlendem Sonnenschein mitgenommen, um das Kleid zu ergänzen. Ganz reizend sind da die kurzen, ärmellosen Westen in leuchtend bunter Farbe aus Duvetine, Tuch oder Engelseide, natürlich mit bequemen Taschen, in die man auch etwas hineinstecken kann, gearbeitet. Praktisch ist auch immer der wollene Pullover, den es neben-dings sogar mit kurzen Ärmeln und ovalem, tiefem Ausschnitt gibt, so daß die hübsche Strickweste oder Westenpartie

des Kleides voll zur Geltung kommt. Auch die farbige Strick-jade und, im Gegensatz zu diesen modernen Jumpern, die durch ein patentgestricktes Teil in der Taille fest anliegen, längere, mit Lederbügel zu tragende Pullover mit laugen Ärmeln, finden immer ihr Publikum. Sehr hübsch und feich ist auch stets eine gemusterte Jade und gemustertes Rod mit einer einfarbigen, kurzärmeligen Bluse. Bihella, jene flanelartigen Stoffe, die wir von den Morgenmänteln und praktischen warmen Reisepjamas fürs Gedirge schon kennen, gelten da augenblicklich als besonders schick. Man ergänzt solchen Faltenrod oft auch durch jene kurzärmeligen, glatt gearbeiteten Tritochemden, die unter der Bezeichnung „Antibes-Hemd“ an der Riviera von den elegantesten Frauen getragen werden, aber sehr billig und praktisch sind. Die Form erinnert an das Sporthemd der Männer mit ange-schnittenem Kragen. Das komplettere Rodchen kann nun ohne Ärmel oder als Gürteljacke gearbeitet sein. Besonders hübsch ist die kurze Boleroform mit laugen Ärmeln. Dann sind aber im Rod Taschen angebracht, denn man reißt ja gern beim Wandern die Hand ins Taschchen. Ein solcher Anzug aus Flanel oder irgend einem anderen leichten Wol-stoff, durch eine Trito- oder leichte Wachsseidenbluse (auch in einfacher, sportlicher Form) ergänzt, ist für unsicheres Wetter und für kühleren Tag der ideale Anzug. Mit einer farblich passenden Mütze, einem kleinen Glodenhut und, wenn man will, farblich passenden Söckchen in den bequemen Sportschuhen, kann man jedem Wettersturz trotzen, ohne eine Erkältung fürchten zu müssen. Durch eine zweireihig geknöpfteste Weste in abtrocknender Farbe kann man den Anzug vervollständigen und wärmer gestalten. Man kann auch einen dreiviertel langen karierten oder noppentartigen gestrickten Mantel mit auf die Tour nehmen. Oder, wenn das Wetter gar zu unsicher ausseht, den Regenmantel überm Arm oder die Delhaut in die Tasche stecken. Viele werden auch die praktische, wenn auch nicht so elegante Windjacke vorziehen. Jedemfalls wird man in einem sportlich-einfachen, aber schick zusammengestellten Anzug immer gut ausfallen und auch bei einem plötzlich einsetzenden Gewitter nicht als verregnetes Hühnchen herumlaufen müssen — ein durchweiches Woll-kleidchen erregt stets den Spott der anderen und — von Schmuyen gibt es ja! Das hat nichts mit Pessimismus zu tun, aber der schönste Sonnenschein kann auch einmal eine vorübergehende Trübung erfahren und dann wollen wir trotzdem vergnügt und froh die schöne freie Zeit draußen genießen können, ohne, wie meine Schwägerin neulich, um die guten Sachen bangen zu müssen. In diesem Sinne wünscht Ihnen allen: Wochenend und Sonnenschein

Ihre

Anna P. Webekind

**Unsere Modelle:** 1968a, Gr. 42. Kleid aus gelbem Dupion mit seitlichen Falten und aufgesetzten Taschen. 1968b, Gr. 42. Dreiviertel lange Jade aus kariertem Wolstoff. 1969a, Gr. 42. Aus feingewebtem, leinenartigem Stoff ist der vierteilige Rod mit zwischengelegten Falten, die bis zur Kniehöhe reichen, und die ärmellose Weste mit aufgesetzten Taschen.

1969b, Gr. 42. Einfarbig ist die Bluse mit kurzem Kermel, die zweireihig schließt und nur bis zum Taillenschluß reicht. 1970, Gr. 42. Ärmelloses Kleid aus Tolle de Sote. Der Rod zeigt seitliche Faltenpartien. Ein schmales Blüschlein flattet das Kleid aus. 1971a, Gr. 44. Rod mit Bolerojackchen aus kariertem englischem Flanel.

1971b, Gr. 44. Ärmellose Bluse aus weißer Wachs-seide. 1972, Gr. 44. Einfaches Kleid aus Honansseide mit gegen-sätzlicher Falte in der vorderen und hinteren Mitte. 1973a, Gr. 42. Faltenrod aus gemustertem Schantung-seide, dazu ärmellose Weste. 1973b, Gr. 42. Bluse mit kurzen Ärmeln aus elfenbein-weißer Schantungseide.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider L.-R., Blusen, Röcke, Kindergerber etc. Nähe zu H. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

ung der Polsterarmaturen immer länger wurde, bis sic schließlich Ende des vorigen Jahrhunderts auch in den obengenannten treu zu den kurzärmligen Vorkleidchen haltenden Gemeinden der Bergengebiet vertrieben und heute noch meist sehr schön mehr voran. Den kur-



# Unsere Heimat

## Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstudiums.

Ergebnis der jüngsten Folge als Beilage zum vierter Jahrgang der Zeitschrift für Heimatforschung in Wien.

Wien, 25. Juli 1931 4. Jahrgang

### Das letzte Verbrennungsurteil in Sachien.

Untere Justizpflege vor über 120 Jahren.  
Von Billy Kallher, Wiesa a. Ode.

Kasernen verboten.

ders Woyant noch am 27. August 1804 auf dem Marktplatz in Leipzig bewies. Hier standen sie nur in einem Kreis um das Schafot, in Burzen spielten sie 1809 eine gewaltige Rolle.

Die meisten Studenten erschienen in vollem Schmuck mit Schlägern an der Seite, hoch zu Pferde, die Fußgänger mit Papier und Festschuh. Um 8 Uhr abends versammelten sie sich, an der Spitze eine Musikkapelle auf dem Marktplatz und brachten der Stadt und dem Magistrat ein Ständchen, was für die Einwohner von Burzen etwas ganz Neues, noch nie Gebotenes war. Ursprünglich sollte dieser große Akt mit einem Fackelzug eingeleitet werden, es waren aber trotz aller aufgehobenen Kräfte keine solchen aufzutreiben und mußten daher davon absehen.

Trotz der mangelnden Fackelbeleuchtung (sogar noch der Magistrat diese dargebrachte Ehrenpforte sehr hoch an und beschloß in einer schnell einberufenen Sitzung, die Studenten hinsichtlich mit Getränken aus der Stadtküche zu versorgen und ihnen am nächsten Tage den Eintritt in den Schlossgarten des Kittersgutes zu gestatten, um dem hochmilitärischen Palastgeräusch beizumischen. Auch sollten sie den Anfang des Zuges bilden.

Zur festgesetzten Stunde bildeten die Kittersgüter Einwohner, jeder mit einem Weidenkorb versehen, am Schloß einen großen Kreis. Die sämtlichen Dorfgeschützen und Krüßler von nah und fern waren schwarz nach altdemselben Schnitt gefleckt und mit Fegen und Sporen angezogen — weil sie den Zug an Pferde begleiteten.

Die Schlußfeier sang ein Lied. Die Delinquentin, mehr schon einer Reihe ähnlich, erschien und verlor bei solch einem Anblick den letzten Rest von Hoffnung auf Begnadigung. Das Halsgericht wurde verlesen, eine Kutze fuhr vor, die Delinquentin stieg in Begleitung der Herren Pastoren Richter aus Mischwitz und Schil-

lagen eines Wertes oder Sprunges vorzubringen und für den Spott seitens der Kinder nicht mehr zu sorgen hatten.

Ein weiterer großer Anzug, der sich mit der Zeit herausgebildet hatte, war der, daß diese Examinanden in den Schenkstuben der Wirtshäuser abgeholt wurden — hierin wurde eine Profanierung der kirchlichen Anordnung erachtet. Es gab eben schon damals Leute, die das Müßige mit dem Angenehmen verbinden wollten und die Examinanda zum Anlaß einer solchen Schmauserei nahmen mit der durchsichtigen Begründung, daß man bei dieser Gelegenheit einmal den Pfarrer in seiner Mitte haben und ein vertrauliches Wort mit ihm sprechen könne, wozu sonst doch nie Gelegenheit sei. Es mußten aber in manchen Orten der obengenannten Gegend ganz besonders krasse Zustände bei den Examinierungen obgewaltet haben, denn aus Leipzig wird berichtet, daß das Festmahl in einem umliegenden, als Kanthoden dienenden Raum, der den Vorfall zur Schenkstube bildete, abgehalten wurde, so daß mal der, mal jener mit dem Bierkrug oder dem Schnapsglas durch den Prüfungsraum ging, um dann, nachdem er einige Minuten sehr verdrückt gestanden, in die Küche zu verschwinden. Die Prüfung damit in diesem ungeheuren Raum zur Kostentzucht — also im Winter — eininhalb Stunden, und jeder lief nach Herlangen seines Sprüchleins freudig nach Hause oder mit dem Pfarrer in die Schenkstube, um sich hier auszuwärmen und für 6 Groschen eine Maßigkeit einzunehmen und den inneren Menschen wieder in die richtige Form zu bringen, was für den Pfarrer und den Schullehrer die Gemeindegewinnung, denn der Schenkwein erhielt für diese beiden „Gouverner“, um uns gebildet auszudrücken, und für die Überlieferung des kalten Lokals 1 Taler 8 Pfgr. aus der Gemeindefasse. Für diese 6 Groschen hatten die Geprüften nun auch das Recht, mit ihrem Pfarrer zu spielen und mit ihm ein vertrauliches und gemühtliches Wort zu sprechen. Bei den übrigen Schülern erregte es aber immer ein eigenartiges Gefühl, wenn der Pfarrer das Tischgespräch anhielt ohne Rücksicht auf das Schreiben in der Schenkstube. Es war nur erklärlich, wenn es Leute, wie eben den Dr. Thiele, den Sekretär seiner Dorfschule, gab, die in diesen Zuständen eine Entwürdigung der ganzen Examinierung erblickten. Und auch der Pastor Franz in Wagen sprach sich wiederholt gegen diese Profanierung des Festmehls aus. Und ein an der Prüfung beteiligter aus einem Dorfe bei Kretscham machte seinem Herzen durch folgendes Eingekommen (1847) zu dem Festmahl im Erdgericht eingekommen. Dasselbe wurde auf dem ungeheuren Tanzboden abgehalten. Es wurde dazu wie allemal, zweimal in der 50 Schritte entfernten Kirche geläutet. Nicht leicht kommt es noch so weit, daß man, um den Musikanten das Plausen zu ersparen, sanft auch das Eingekommen zum Tanz durch die Glocken zieht. In früheren Jahren war es hier auch üblich, daß der Pfarrer bei diesen Examinierungen Kreuze in der Hand hielt, die er unter die anwesenden Kinder verteilte — es mußten also schon zu damaliger Zeit allerbald Wege gesucht werden, die Gemeindeglieder zum Festmahl herauszubringen.

Heute wird von alledem nichts mehr übrig sein, und diese 300 Jahre alte Sitte der Examinanda noch einmal der Vergessenheit zu entreißen, sollte das Ziel dieser Zeilen sein, die bei den heute noch lebenden ältesten Generationen ein angenehmes Räucherinnern auslösen dürften.

Druck und Verlag von Bauer u. Schubert, Wiesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Thiesmann, Wiesa.

ung der Examinanda immer lauer wurde, bis sie schließlich Ende des vorigen Jahrhunderts auch in den obengenannten Orten zu den kirchlichen Vorführungen hieltenden Gemeinden der Bergeshöhe verfielen und heute deutet wohl kein Mensch mehr daran, den kirchlichen Vorführungen Geltung zu verschaffen.

Die Strafanzeige Kurfürst Augusts, daß Nichterscheinen bei den Examinanden 6 Groschen Strafe im Gefolge habe, gehört heute der Geschichte an. Trotzdem gab es eine Zeit, in der diese Festmahl sehr ernst genommen wurde. Der Gemeindevorstand Dr. Thiele in Wagnitz, der im Jahre 1847 für die kirchlichen Kreise des Müßigen und Kostspieligen eine Landwirtschafsgesellschaft herausgab, die „Kretschamer Dorfschule“, setzte sich als außerordentlich ideal veranlagter Mann auch für die Beibehaltung dieser Examinanda und für deren Heiligkeit nach anstandslos ein. Er sagt darüber: „Das gemeinliche Auswendiglernen und Herlegen aufgegebenes Kind in der Schule sein mag, ist etwas, wogegen sich das Gefühl des Jünglings und der Jungfrau sträubt, und es möchte selbst bedenklich sein, in Bezug auf die Religion, die so ganz eine Sache des Gemüts ist, ihnen diesen Zwang aufzulegen. Es liegt sogar ein Widerspruch in den beiden Begriffen „Religion und Auswendiglernen“. Und daß dieses Auswendiglernen bei manchen auch nur etwas ganz Auswendiges und nicht bis in das Innere der Seele Dringendes ist, das beweist sattsam der Umstand, daß das heute mit Kopf befeuert oft in 8 Tagen wieder rein vergessen ist, das demselben ferner die Art und Weise, wie auswendig gelernte Stücke, welche die erhabenen Wahrheiten enthalten, oft so ganz gebannt und gefühllos hergesprochen werden. Religion soll aber den innerlichen Menschen erlösen. Daher möchte wohl auch das Auswendiglernen ganz zu vermeiden sein; denn wer nichts auswendig gelernt hat, wird und braucht ihnen nicht beizuwohnen, und der heilsame Zweck derselben geht dann ganz verloren.“ Dr. Thiele gibt nun die Anregung, feinerlei Zwang auf das Erlernen von Liedern und Sprüchen auszuüben, nicht den einzelnen Examinanden abzutragen, sondern nur zu fragen: Wer weiß es? Darin sehen wir heute schon eine Lockerung der Disziplin bei den Examinierungen. Dr. Thiele hielt das Abhalten dieser Übungen häufig einmal für zu wenig, er meint vielmehr: „Es kann aller Vortell eine solche religiöse Prüfung und Belehrung angeordnet werden und es würde dem Geistlichen kein größerer Zeitverlust als bisher daraus erwachsen, wenn sie allemal die jungen Leute des ganzen Kirchspiels zusammennehmen, statt, wie es jetzt gewöhnlich ist, in jedem zum Kirchspiel gehörigen Dorfe ein besonderes Examen zu halten. Statt der Sonntagstage, wie bisher, würden dann festlich Sonntag zur Abhaltung derselben zu wählen sein und ich meines Theils würde es recht feierlich und entsprechend finden, wenn es unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienst vorgenommen würde.“ Hier haben wir also die Vorläufer unserer heutigen Sonntagsschulen. In Orten, wo diese bestanden, waren die Examinierungen überflüssig, wo nicht, waren sie deren Ersatz.

Von den Verfehlern seiner kirchlichen Vorfahrt wurde weiter Front gemacht gegen die Zulassung der Kinder zu den Examinanden. Man war der Meinung, daß durch das Erscheinen der Kinder die Examinanden vertrieben würden. Ein Körner Wahrheit liegt wohl darin; denn es war für die Examinanden immer sehr peinlich, wenn sie beim Her-







## Aus der Kinderstube vierbeiniger Babys

**Tier-Babys! Wer möchte nicht so ein niedliches, vierbeiniges Tierchen zum Spielgefährten haben!**

Gibt es etwas Possierlicheres als ein junges Kästchen oder einen jungen Hund? Ach, wir alle haben gewiß schon diese kleinen Tierbabys gesehen, die nichts wie Schabernack im Kopfe haben. Nichts ist vor ihnen sicher! Sie spielen mit Wollknäulen, mit unseren Schuhen, mit Bindfäden, Stuhlbeinen und herabhängenden Zipfeln der Tischdecke, sie spielen mit — nun, sie spielen mit allem und jedem, was nur in ihr Bereich gerät. Wer könnte ihnen wohl böse sein, wenn sie einmal in ihrem Uebermut einen kleinen Schaden anrichten? Wenn wir in ihre lustigstehenden Augen schauen, wenn wir ihre unbeholfenen, tollpatschigen Bewegungen sehen, wenn wir ihre freudigen Baute hören, dann schlägt uns allen das Herz höher. Nein, junge Tiere sind etwas Goldiges, und nur ganz Herzlosen könnte es wohl einfallen, sie zu quälen.

Ob wohl die Babys der „wilden Tiere“ auch so niedlich und verspielt sind?

Geht nur einmal in die zoologischen Gärten, besucht nur einmal die Stallungen der großen, reisenden Zirkusunternehmen, spaziert nur einmal durch die Räume großer Tierhandlungen — und ihr werdet die Antwort finden! Wo es auch nur ein vierbeiniges Baby gibt, da ist es lustig. Aber nicht nur das — nein, etwas anderes fällt uns noch auf: die unbeschreiblich treue Mutterliebe! Ja,

Dieses Dromedar-Baby ist erst 3 Tage alt!



wie eine Menschenmutter ihren kleinen Liebling hegt und pflegt, so gilt auch die ganze Sorge und Aufmerksamkeit einer Tiermutter nur ihren kleinen unbeholfenen Sprößlingen. Wehe dem, der es wagen würde, ihren Babys ein Bein anzutun! O, er würde den Zorn der Mutter zu spüren bekommen!

Ob es eine Elefantin, eine Löwin oder eine Antilopin ist — ganz gleich, jede Mutter liebt ihre Kinder und ist rührend besorgt um sie. Die Kessin knact ihrem kleinen Kessling die Nüsse auf, die Rängurumutter trägt ihr Kindchen in einem Beutel spazieren, die Mutter der kleinen Panther läßt es sich geduldig gefallen, wenn ihr die Kleinen das Fell zerzausen.

Liebe, Liebe, Liebe, wohin das Auge auch schweift! Und da sagen wir Menschen in unserem Unverständnis: „Ach, das sind ja bloß dumme Tiere —“

Die „dummen“ Tiere sind meist gescheiter als die „klugen“ Zweibeine, die sich einbilden, sie hätten die In-

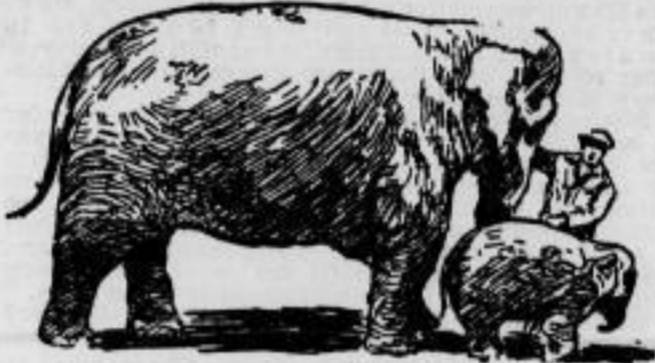


teilganz und Schlauchheit bloß für sich gepachtet! Wir sollten uns alle wirklich beslehtigen, in jedem Tier ein Geschöpf zu erblicken, das in seiner Art genau so vollkommen ist als der Mensch. Wie jedes Tier den Schmerz genau so fühlt wie wir, so besitzen auch alle Tiere eine Seele, die sie alles das empfinden läßt, was auch der Mensch empfindet: Freude, Trauer, Hingebung, Haß, Sehnsucht — kurz, alles, was eben auch das Zweibein bewegen kann.

Schaut doch nur einmal in die Augen dieser Tiere! Dort findet ihr die beste Antwort! Beobachtet sie einmal, all die Löwen, Elefanten, Robben, Tiger und wie sie sonst noch alle heißen mögen! Derjenige ist selbst dumm und beschränkt, der Tiere für dumm hält!

Ach, und dann ihre Jungen!

Wie kleine Menschenkinder benehmen sie sich! In den Kinderstuben der zoologischen Gärten werden tagtäglich alle jungen Tiere zusammengebracht, wo sie miteinander spielen. Da vergnügt sich der junge Tollpatsch von Bär mit dem jungen Löwen und fährt einen Ringkampf mit ihm auf, und dort springt die junge Antilope mit dem kleinen Zebra um die Wette! Und alle lassen sie sich so



„Rema“ mit ihrem August.

gerne streicheln und liebkosen! Wie sie sich an den Menschen anschniegen, wie ihre Augen glänzen, wie sie sich über jedes Spielzeug freuen, das man ihnen schenkt! Seht doch nur den kleinen Löwen, dem man einen hölzernen Telefonapparat gestiftet hat! Wie ein kleines Kästchen spielt er mit dem feinen Spielzeug! Die Elefantmutter, die ihr auf dem Bilde steht, heißt Rema, ihr Baby wurde August getauft! Beide stammen aus dem Hagenbedschen Tierpark in Stellingen. Das Dromedar dagegen ist elf Jahre alt, das Baby aber erst — drei Tage!

Tierbabys!

Ja, wem schlägt da das Herz nicht höher! Und wer jemals Gelegenheit besaß, irgendwo junge Tiere „wild“ zu sehen, der hatte ganz sicher den Wunsch: „Ach, wenn ich doch so ein Baby zum Spieltameraden hätte!“

## Sieben Mädels reiten um die Wette. Erste wurde die Dritte von links!

Hallo, einmal hergegußt!

Diese sieben Mädels sind nicht irgendwelche, nein, sie sind Schwestern! Jawohl, sieben Schwestern im Alter von 4 bis 18 Jahren. Der Vater ist ein englischer Farmer, der seinen ganzen Stolz dafür einsetzt, aus seinen Mädels tüchtige Reiterinnen zu machen.



Und tatsächlich — er hat es geschafft!

Alle sieben Mädels starteten kürzlich in einem Rennen, das um den Pokal des Irischen Klubs ausgetragen wurde. Erste wurde die dritte von links, Zweite wurde die erste von rechts, Dritte die zweite von rechts.

„Die Mädels ritten wie die Teufel!“ schrieb ein englisches Blatt. Schade, daß wir sie nicht sehen konnten. Sieben Schwestern, die um einen Pokal kämpfen — nein, das erlebt man wirklich nicht alle Tage!

## Drei Bilder zum Nachzeichnen in einem Zuge.



## Ein neues Spiel.

### Die Wunderscheibe.

Was ist das wohl für eine seltsame Scheibe? Wir sehen Städte, wir sehen allerlei Verkehrsmittel. Die Bespielten sollen nun den äußeren Kreis so drehen, daß die darauf abgebildeten Dinge mit den Städten in Einklang zu bringen sind.



Hat man aber einmal das richtige Verkehrsmittel mit der dazu passenden Stadt zusammengebracht, stimmen auch alle anderen automatisch miteinander überein.

Versucht's einmal.

Aber, bitte: nicht raten! Betrachtet euch das Bild einmal ganz aufmerksam. Die meisten werden dann wohl auf den ersten Blick erkennen, wo „der Hase im Pfeffer“ liegt.

Also viel Vergnügen! Die Auflösung steht am Ende dieser Seite. Wer sie aber betrachtet, ohne zuvor das Geheimnis der Scheibe selbst erraten zu haben, darf das nächstemal nicht wieder mitspielen!

1210  
hat man aber einmal das richtige Verkehrsmittel mit der dazu passenden Stadt zusammengebracht, stimmen auch alle anderen automatisch miteinander überein. Versucht's einmal. Aber, bitte: nicht raten! Betrachtet euch das Bild einmal ganz aufmerksam. Die meisten werden dann wohl auf den ersten Blick erkennen, wo „der Hase im Pfeffer“ liegt. Also viel Vergnügen! Die Auflösung steht am Ende dieser Seite. Wer sie aber betrachtet, ohne zuvor das Geheimnis der Scheibe selbst erraten zu haben, darf das nächstemal nicht wieder mitspielen!

# Erzähler an der Elbe.

## Belletr. Gratisbeilage zum „Niefer Zageblatt“.

Nr. 29. Riefa, 25. Juli 1931.

54. Jahrg.

gleich jurecht; aber der Wunsch erwaachte schon jetzt in ihm, der Wunsch, dieser Frau vorgefesselt zu werden.

„Natürlich, Horrad, das kannst du heute abend. Die Damen besuchen heute abend mit ihrem Begleiter die Spielfläche. Wie haben es mit gefügt. Und in den Gesellschaften werden man sie auch finden, wie sie andeuten. Aber — du wirst mich doch nicht verdrängen wollen?“

„Gerdrängen geben? Nein! Aber es wird auch kaum etwas zum Besonderen geben. Wenn sie verheiratet ist?“

„Ja, aber wahrscheinlich doch nicht glücklich“, sagte Randerfelde.

Er ärgerte sich schwer, daß er die Reue gleich ausgetrieben hatte, denn nun war doch mit idyllischer Sicherheit darauf zu rechnen, daß sich Horrad der schönen blonden Frau näherte. Und wenn er erst kam, der Siegesgewinn, dann würde sich auch die reizende Frau nur noch mit dem Herzensbrecher unterhalten.

Eigentlich war ja Stella noch da, die sich nicht ohne weiteres beiseite schieben lassen würde; doch wenn Randerdorf über eine Frau hinwegschreiten wollte, dann tat er es doch. Da würde ihm nichts daran hindern. Er war in der Ehe immer rücksichtslos gewesen. Ein Herrenmensch in des Wortes wahrer Bedeutung! Ja, nun hatte er, Randerfelde, einmal diese Dummheit gemacht — nun mußte es dabei bleiben.

Randerdorf sah nachdenklich aus. Er hatte doch auch gelesen! Abends, als die schwülen Klänge des Abend im nicht schlafen ließen, nahm er das Buch jenes Schriftstellers zur Hand — und gerade in den letzten Tagen hatte er es beendet. Es hatte ihn nachdenken lassen.

Vielles sagte auf ihn selbst. Der Mann im Grunde in seiner selbständigen Individualität war ihm ähnlich. Manche Stellen in der postenden Erzählung erinnerten ihn. Diese Frau, die das schreien konnte, mußte ein ganz seltsamer Mensch sein. Welch ein tiefes Traumenbild sprach doch aus diesen Zeilen. Und doch schimmernde zuweilen ein goldener Humor hindurch. Auf seinen Fall würde er die Gefangenheit vorübergehen lassen, von Hellberg zu sagen, wie tief ihn ihre Erzählerkunst gefesselt hatte.

„Wenn ich dich recht verstanden habe, sagst du vorhin: die Damen. Darf ich fragen, ob die Dame nicht aktuell hier ist?“ wandte sich Randerdorf an Randerfelde.

„Sie ist in Gesellschaft. Ich weiß sogar, wie das alles zusammenhängt“, sagte der andere ruhig.

„Was ich dir jedes Wort abwaschen?“

„Und doch nicht. Aber es wäre mir lieber, du fragst nicht. Denn wenn du es aufsuchst, dann ist es mit meinen eigenen Chancen gründlich vorbei. Man sollte sich nie einen so scharfsinnigen gut aussehenden Mann zum Freunde erlauben. Man verliert dadurch selbst unheimlich.“

„Das ist klar. Dich hätte schon manche Frau gern zum Ehemann genommen.“

„Ja, mein Geld hätten viele sehr gern gehabt; aber ich habe das erkannt und habe ihnen eins gepfliffen“, sagte Randerfelde.

Randerdorf lachte ungebildig.

„Wie ich noch einmal fragen?“

„Also die Dame reißt in Begleitung einer sehr vornehmen älteren Dame, die die Mutter ihrer Freundin ist. Auch ein liebes Wädel.“

„Dann müßte sein Song zu wider süßer Laße von einer Zeit, entsiegen mit dem Sommerling, bis ich halb erinnern die und halb vergessen habe, daß ich mit dem Stinde wandern ging.“

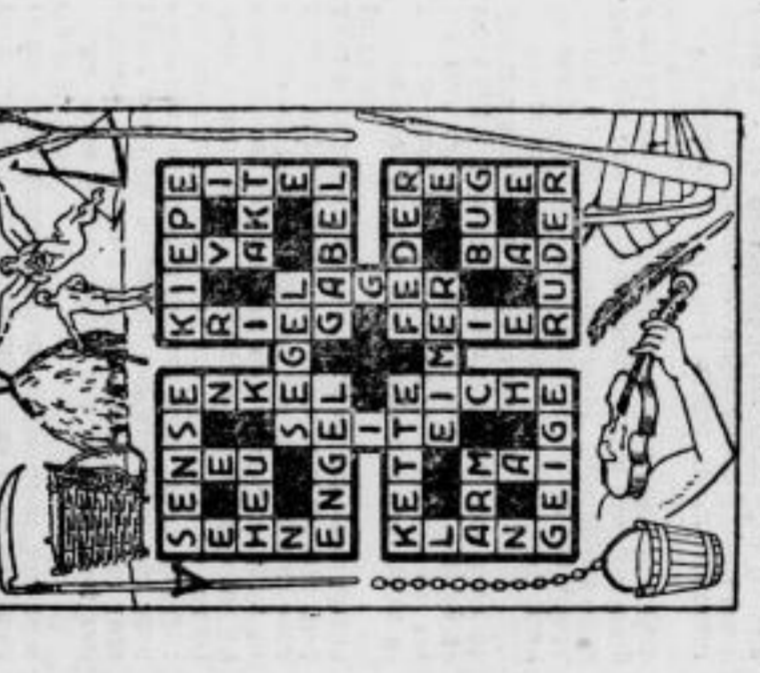
„Drei von dem letzten Jahre aus Ton Stiegen Dammwipfel und verloren den Regen. Wie ein lauschender Sinn erklingt die Zone schon, wo er wandert dem Stinde entgegen.“

„Dann müßte sein Song zu wider süßer Laße von einer Zeit, entsiegen mit dem Sommerling, bis ich halb erinnern die und halb vergessen habe, daß ich mit dem Stinde wandern ging.“

„Drei von dem letzten Jahre aus Ton Stiegen Dammwipfel und verloren den Regen. Wie ein lauschender Sinn erklingt die Zone schon, wo er wandert dem Stinde entgegen.“



**Worträtsel.**  
Wörter: 1. Teil des Schiffs, 4. Baum, 5. Speise, 7. Sockel, 10. Charakteristisches, 12. Pflanze, 16. Stadt in Ungarn, 17. Hebel im Säure, 19. Rechenweise, 20. Stadt in Schweden, 2. Stadt in Schweden, 3. gefüllter Behälter, 6. Kuchensorte, 8. ungarischer Wein, 9. Hügel in Wien, 11. Kranenfigur aus dem Mittelalter, 13. Wohlgeruch, 14. Statuette, 15. Straßenschild, 18. Tierprodukt.



**Kreuzworträtsel.**  
Wörter: 1. Teil des Schiffs, 4. Baum, 5. Speise, 7. Sockel, 10. Charakteristisches, 12. Pflanze, 16. Stadt in Ungarn, 17. Hebel im Säure, 19. Rechenweise, 20. Stadt in Schweden, 2. Stadt in Schweden, 3. gefüllter Behälter, 6. Kuchensorte, 8. ungarischer Wein, 9. Hügel in Wien, 11. Kranenfigur aus dem Mittelalter, 13. Wohlgeruch, 14. Statuette, 15. Straßenschild, 18. Tierprodukt.

### Schicksal oder Gott?

Der Glaube an einen persönlichen Gott ist für viele abgetan, nicht aber der Glaube an das Schicksal. Man glaubt aber, die Welt sei ein Spielplan, der von einem Schicksal verordnet ist. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

„Gott ist das Schicksal“, oder „Gott ist das Schicksal“? Es ist nicht leicht zu sagen. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt. Man glaubt, daß das Schicksal ein bestimmtes Schicksal für jeden Menschen festsetzt.

Das Bild  
für die  
die 89  
Gewillige  
Gräbler  
keinen

Welt  
Noch immer  
der einem  
ordnungen  
kürzungen  
wird fortig  
moratorium  
Hargestell  
wäre zu m  
ungeordnet

Sordt  
Ragen der  
heutigen  
Handel und  
Fabrikation  
gründlich  
Die Demn  
schaden, d  
bet seinem  
kleinere  
Ihre Lager  
Druck nicht  
gegen die  
mus, dann  
Nicht zum  
Stoß nach

Es gilt  
mechanism  
Verdifferen  
daran sein  
einmal ist  
bleibt jetzt  
ist in erste  
leider nicht  
möglich in  
das Reichs  
Weldpolitik  
auf der D  
Eine beson  
gerade in  
wäre, war  
aus seiner  
leute des  
schlagen b  
präsidenten  
häufigste  
hinlänglich  
Nach  
ferens ist  
kann die  
berstellen,  
strebt, in  
nicht befr  
nungen.  
Schranken  
lünftigen  
mus wied  
jedem die  
scheidung  
Verhältnis  
ein Wirt  
Sparkasse  
entschiede  
lohnend n  
solchen G  
von dem  
Luther d  
Lungswert  
Gang kon  
Vergleiche

Zweck  
der Wiede  
neuen Qu  
der Jäger  
Bedenken  
immer n  
Der neue  
der Beur  
Reichsban  
genommen  
von 86,1  
also das  
irentlich a  
Alles  
stellen a  
Pläne, w  
Letzten

Bild ihrer braunen Wangen, die so festlich zu dem rot-  
monden Gaar kontrastierten, Mägle in leiser Beschwingung  
über Garolds Garbord hin. Die Begleiter der Dame waren  
sehr eckig und ausgedehnte Gartern.  
Garbord hatte ruckartig den Kopf gehoben, als er der  
schönen Frau ansichtig wurde. Ein Gerstenhalm dämmerte in  
ihm auf.  
Gretla Stanthoff? Sein — es mußte wohl ein Miss-  
verständnis sein. Seine schöne Frau, mit her ab demals  
auf dem Dampfer „Gretla“ ritt, hatte anders ge-  
heßen. Also war sie es wohl nicht. Trotzdem Garbord sich  
habe übergelegt, daß er sich nicht irren konnte, als er die  
Gretche von früher her zu kennen glaubte, beobachtete er  
die schöne Frau verstohlen, und Ganderfische hatte mit  
großer Aufmerksamkeit sich, daß Garbord sich eben hoch hoch  
genug wieder für eine Frau interessierte.  
Es war ja auch zum Glück Garbord's Garter ging die ganze  
Unterseite mehr für schöne Frauen! Er ging die ganze  
Zeit jagende. Also ja, jetzt konnte der Gang bestimmen.  
Ein seltsames Gesicht! Garbord's Untertanen waren immer  
Kaffe. Nun, Garbord war also auf dem besten Wege, aus  
seiner Abgespanntheit aufzuwachen.  
Die blonde Frau war von braunen Kopf jäh und  
lachte. An dieser einzigen Bewegung erkannte Garbord  
Garbord, daß er hoch recht gehabt hatte. Es war Zille  
Gottin, die Frau bei herrlichen Sammlungsarten, der sich  
aus unbekannten Gründen erschlossen und seine Frau  
mittellos jandgedenken hatte.  
Die blonde Frau war damals seine Garterin auf der  
Reise nach Raito gewesen! Darnach, als er, ganz von  
Eseln, der Panzer Wolkenhaus und Elgstrich's Zauber  
ber Sohn vom Generalbirektor der Galtigschule, in  
Spanntheit in den Staaten die ergründete Stelle unter-  
nehmen, Zille's Garter, die so heiß süßen konnte!  
Gretla Stanthoff's geliebte Augen begegneten nun  
den seinen. Ein brennender Blick traf ihn. Garolds Gar-  
bord's leuchte unmerklich die Garterin — ein verflochtenes  
Gretlin im Bild der großen, bunten Augen.  
Gretlin ging noch einmal prüfend über die kleine  
Beflecktheit hin. War einer der Gartern, die ihr hier Ge-  
sicht und schickig erborg er es und hatte bei sich fest,  
daß er es bei schönen Frauen gönnte, wenn sich ihr Leben  
hoch nach in solche Reigen gefüllt hatte.  
Ein wunderbarer Duft schwebte durch den Raum. Die  
Gartern witterten. Der Duft kam vom Zillge der Ungarin,  
kam von ihr selbst. Garbord's Fing diesen geheimnisvollen  
Duft, der immer wieder, als käme er aus fernem Gefilden,  
mit leiser Erregung in sich auf. Doch war Zille's Garterin  
selbst um nach Zillge's Garter nicht mehr. Gedächtnis —  
selbst um nach Zillge's Garter nicht mehr. Gedächtnis —  
selbst um nach Zillge's Garter nicht mehr. Gedächtnis —

„Du — hast — alles — gehört?“  
„Ja, du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“

„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“  
„Du bist ein gutes Kind.“